



**Pädagogisches Konzept
der Sekundarschule Olpe
mit Teilstandort Drolshagen**

-

**„Dazugehören und sich entfalten
können!“**



Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis:.....	2
Vorwort:.....	4
1. Leitbild.....	7
2. Pädagogische Leitlinien.....	7
3. Vorgaben für die Errichtung der Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen....	9
4. Schulstruktur für die Sekundarschule Olpe mit Teilstandort in Drolshagen.....	10
4.1 Rahmenbedingungen.....	10
4.1.1 Hauptstandort / Teilstandort.....	10
4.1.2 Organisationsform des Unterrichts (integriert, teilintegriert oder kooperativ)	10
4.1.3 Fremdsprachenfolge.....	11
4.1.4 Wahlpflichtbereiche.....	12
4.2 Ganztag.....	12
4.2.1 Pädagogische Gestaltung.....	12
4.2.2 Rhythmisierung.....	12
4.2.3 Kooperationen.....	13
4.3 Übergänge gestalten.....	15
4.3.1 Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I.....	15
4.3.2 Abschlüsse der Sekundarschule.....	15
4.3.3 Übergang in weitere schulische Qualifikationen/in den Beruf.....	16
4.3.4 Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen.....	16
5. Umsetzung der pädagogischen Leitlinien im Lebensraum Sekundarschule - Lernen und Leben.....	18
5.1 Das Lernkonzept (Lernen).....	18
5.1.1 Individuelle Förderung.....	18
5.1.2 Diagnostik und Lernberatung.....	19
5.1.3 Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen.....	20
5.1.4 Kompetenzorientierung - Leistungsbewertung.....	20
5.1.5 Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen.....	20
5.1.6 In Teams arbeiten und lernen.....	21
5.1.7 Sicherung gymnasialer Standards.....	22
5.2 Schwerpunkte und Profilbildungen (&).....	24
5.2.1 „Grundlagen schaffen“ - Profilbildung in den Jahrgangsstufen 5/6.....	24
5.2.2 „Begabungen ausbauen“ – Profilbildung in den Jahrgangsstufen 7/8.....	24
5.2.3 „Anschlüsse sichern“ – Profilbildung in den Jahrgangsstufen 9/10.....	25
5.2.4 Module zur Lebensplanung.....	25
5.2.5 Berufswahlorientierung.....	26
5.2.6 Inklusion.....	29

5.2.7	MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik).....	29
5.2.8	Umgang mit Natur & Umwelt.....	30
5.2.9	Medien.....	30
5.3	Das Erziehungskonzept (Leben).....	31
5.3.1	Schule als Lebensraum.....	31
5.3.2	Soziales Lernen.....	31
5.3.3	Demokratie lernen - Schüler übernehmen Verantwortung.....	32
5.3.4	Öffnung von Schule - Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.....	33
5.3.5	Elternarbeit.....	34
5.3.6	Beratung.....	34
6.	Abschlüsse sichern/erfolgreiche Bildung vermitteln.....	37
7.	Schulentwicklung/Qualitätsentwicklung.....	38
8.	Verlauf des Bildungsweges über die Sekundarschule.....	40
9.	Mitglieder der Arbeitsgruppe „Pädagogisches Konzept“.....	41

Vorwort:

Sowohl in der Kreisstadt Olpe wie auch in der Stadt Drolshagen macht sich der demografische Wandel durch sinkende Schülerzahlen im Primar- wie auch im Sekundarbereich bemerkbar. Hieraus ergibt sich, dass die Zeiten der allgemeinen Steigerung der Sekundarschülerzahlen für die Stadt Olpe wie auch die Stadt Drolshagen der Vergangenheit angehören. Diesbezüglich wird auf das Kapitel 3 des allgemeinen Schulentwicklungsplans der Kreisstadt Olpe sowie die Fortschreibung in Form einer anlassbezogenen Schulentwicklungsplanung verwiesen.

Von diesen Entwicklungen werden insbesondere die Hauptschulen sowie die Realschulen betroffen sein. Während die ehemals fünfzünftig geführte Hauptschule der Stadt Olpe sich bis 2016/2017 im Status quo von einer derzeit vierzünftigen Hauptschule in eine dreizügige entwickeln wird, ist die Herrnscheid-Hauptschule in Drolshagen insgesamt in ihrem Bestand gefährdet. Auch hinsichtlich der derzeit als Realschulzweckverband Olpe-Drolshagen geführten Realschule Olpe-Drolshagen ergeben sich ähnliche Problemstellungen. Die dort momentan vorhandene Dreizügigkeit könnte bis 2016/2017 nur beibehalten werden, wenn die Klassenfrequenzrichtwerte im Land und damit auch die tatsächlichen Klassenfrequenzen sinken. Aber gerade mit der landesweiten Gefährdung und dem Wegbrechen von Hauptschulen, das von neuen Sekundarschulen und Gesamtschulen (vgl. bspw. Gemeinde Wenden) noch beschleunigt werden dürfte, wird auch die Realschule ihre gesicherte Stellung „zwischen Gymnasium und Hauptschule“ verlieren. Dies gilt nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Entwicklung am St.-Franziskus-Gymnasium in Olpe, welches künftig auch einen Realschulzweig anbieten wird. Die vorhandene Dreizügigkeit dürfte damit kaum zu erhalten sein.

Unter Beachtung dieser Handlungsnotwendigkeit sehen sich sowohl die Kreisstadt Olpe wie auch die Stadt Drolshagen in der Pflicht, ein sicheres und zukunftsfähiges Schulangebot im Bereich der Sekundarstufe I zu schaffen und dauerhaft zu sichern.

Diese Zukunftsfähigkeit soll durch eine Sekundarschule in Olpe mit Teilstandort in Drolshagen erreicht werden. Die Einführung stellt den Aufbruch in ein neues, zukunftsorientiertes und innovatives Schulsystem in den Städten Olpe und Drolshagen dar. An Stelle der Ganztagschule Hakemicke Olpe, der Realschule Olpe-Drolshagen sowie der Herrnscheid-Hauptschule Drolshagen wird ab dem Schuljahr 2013/2014 eine Sekundarschule eingerichtet. Die bestehenden Schulen werden dann jahrgangsweise auslaufen.

Ziel der Einführung der Sekundarschule ist ein Schulsystem, welches der Verschiedenheit der Kinder und Jugendlichen gerecht wird. Es ist vielfältig, umfassend und an den regionalen Strukturen ausgerichtet. Durch die Sekundarschule wird den Kindern in Olpe und Drolshagen die Möglichkeit geboten, die bestmögliche schulische Bildung zu erhalten. Neben allen Abschlüssen der Sekundarstufe I wird gleichzeitig der Zugang zur Sekundarstufe II durch verbindliche Kooperationspartner eröffnet.

Durch die Sekundarschule wird auch den Wünschen des veränderten Elternwahlverhaltens Rechnung getragen, indem der Bildungsweg für die Kinder länger offen gehalten und den Schülerinnen und Schülern die Chance auf eine größere Vielfalt von Schulabschlüssen eröffnet wird.

Die Sekundarschule ist eine Schule für alle Kinder, knüpft unmittelbar an die Erziehungsarbeit der Grundschulzeit an und bereitet die Schülerinnen und Schüler sowohl auf die berufliche Ausbildung als auch auf die Hochschulreife vor.

Wir laden Sie herzlich ein, sich auf den nachfolgenden Seiten einen Eindruck über das pädagogische Konzept der zukunftsweisenden Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen zu verschaffen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Horst Müller". The script is fluid and cursive.

Ihr Horst Müller
(Bürgermeister der Stadt Olpe)

A handwritten signature in blue ink that reads "Theo Hilchenbach". The script is fluid and cursive.

Ihr Theo Hilchenbach
(Bürgermeister der Stadt Drolshagen)

Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit des Pädagogischen Konzepts wird darauf verzichtet, alle Begriffe sowohl in der maskulinen als auch in der femininen Form wiederzugeben und sich daher ausschließlich auf die Wiedergabe der maskulinen Form beschränkt.

1. Leitbild

„Dazugehören und sich entfalten können“

„Wir können erfolgreiche Bildung nicht machen, aber wir können mit aller pädagogischer Kunst Rahmenbedingungen schaffen, innerhalb derer erfolgreiches Lernen gelingen kann.“¹ (Prof. Dr. Gerald Hüther 2012)

Für die Ausrichtung und Konzeption der neuen Schulform Sekundarschule Olpe - Drolshagen steht das Kind mit seinen Grundbedürfnissen nach Verbundenheit, also dem Wunsch dazuzugehören, sowie dem Wunsch, stetig an neuen Anforderungen zu wachsen und so seine individuellen Potentiale entfalten zu können, im Mittelpunkt.

Ziel ist es in der Sekundarschule Olpe die Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen jedes einzelne Kind soziale Verbundenheit und Verantwortlichkeit erfährt, individuell bestmögliche Lernergebnisse und Abschlüsse erzielt und optimal vorbereitet den Weg in die Ausbildung oder zum Abitur eigenverantwortlich gehen kann.

2. Pädagogische Leitlinien

Die Umsetzung dieses Leitbildes orientiert sich an den folgenden pädagogischen Leitlinien:

Gemeinschaft erfahren – Wir-Gefühl entwickeln

Wir schaffen eine Schulkultur der gegenseitigen Wertschätzung und Achtung, die von der Einstellung getragen ist, dass Unterschiede zwischen den Schülern Chancen für das gemeinsame Lernen sind. Dies schließt die generelle Bereitschaft zur Inklusion ausdrücklich ein. Schule als einen ganzheitlich orientierten Lebensraum zu gestalten ist eine gemeinsame Aufgabe, in die sich jeder mit Freude und seinen Fähigkeiten einbringt. Die Partizipation aller am Schulleben beteiligten Personen ist uns wichtig.

In Teams arbeiten - Verantwortung übernehmen

Wir sehen die Ausbildung von personalen und sozialen Kompetenzen als unverzichtbare Bausteine für persönlichen und beruflichen Erfolg und fördern und fordern sie in der täglichen Arbeit. Wir arbeiten gemeinsam und kreativ in Teams und leben Regeln und Disziplin im sozialen Miteinander.

Wir geben Raum, Zeit und Strukturen, in denen die Schüler ihre Lernprozesse zunehmend eigenverantwortlich gestalten. Mit der Übernahme von Aufgaben und Verantwortung erfahren sie den Wert und die Notwendigkeit verantwortlicher Teilhabe in der Gesellschaft.

Die Lehrer arbeiten in Teams, um in engen Absprachen Unterricht und Schulleben zu gestalten und sich gegenseitig zu stützen und zu bereichern. Eltern werden an den „Knotenpunkten“ der Schullaufbahn ihres Kindes kontinuierlich und nachhaltig beraten und als verantwortliche Partner in die tägliche Lern- und Erziehungsarbeit einbezogen.

¹ Siehe Literatur „Deutscher Schulleiterkongress 2012“

Erfahrungsräume schaffen - Bedeutsamkeit herstellen

Wir nehmen die Schüler in ihrer ganzen Persönlichkeit wahr. Wir stellen Lern- und Erfahrungsräume bereit, in denen sie ihre individuellen Fähigkeiten entdecken und entfalten können. Wir ermutigen sie täglich zur Aktivität und dazu, eigene Interessen auszubilden. Wir öffnen die Schule nach außen, damit die Schüler die Bedeutsamkeit schulischen Lernens in realen Lebensbezügen erfahren und überprüfen sowie in vernetzten Projekten weiterentwickeln können. Dies schließt die Beachtung eines nachhaltigen Umgangs mit der Natur ein.

Wir unterstützen sie, eigene Handlungsstrategien für ihre nächsten Entwicklungsschritte auszubilden und erfolgreich eigene Entwicklungsziele zu verwirklichen.

Begeisterung entwickeln - Kompetenzen erwerben

Eine handlungsorientierte und dem Schüler zugewandte Ausrichtung des Unterrichts, niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen sowie projektorientiertes Arbeiten unterstützen nachhaltiges Lernen und den gesicherten Erwerb von Kompetenzen. Individuelle Förderpläne begleiten den individuellen Lernfortschritt. Lernberatung, Dokumentation und Würdigung von Entwicklungsfortschritten fördern Erfolgserlebnisse und spornen zu Leistung an. Der Unterricht lässt den Schülern Raum zu forschen, zu entdecken – sich für das Lernen zu begeistern!

Eine gesicherte Grundbildung als Voraussetzung für eine Berufsausbildung ist der Mindeststandard, den jeder Schüler erreichen soll. Darüber hinaus bieten wir die Rahmenbedingungen, damit die Schüler nach ihren individuellen Potentialen bis hin zu gymnasialen Standards Kompetenzen erwerben und sichern.

Bündnisse schaffen - Türen öffnen

Die große Mehrheit der Schüler wird nach der Schulzeit hier in der Region leben und arbeiten. Daher ist es von zentraler Bedeutung, dass sie hier sowohl beruflich als auch sozial ihren Platz finden und sich unserer Region verbunden fühlen. Wir fördern in Kooperation mit Einrichtungen und Vereinen ihre Interessen und Stärken und regen sie zur Übernahme von sozialen Aufgaben an.

Unser Bestreben ist es, dass die Abschlüsse der Sekundarschule in der Region hoch anerkannt sind und die Übergänge in qualifizierte Ausbildungen oder in die gymnasiale Oberstufe sichern. Dazu kooperieren wir eng mit den Partnern in der Berufswahlvorbereitung, der regionalen Wirtschaft sowie den Partnerschulen der gymnasialen Oberstufe.

3. Vorgaben für die Errichtung der Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen

Nachdem am 21.12.2011 durch die Stadtverordnetenversammlung der Beschluss zur Vorbereitung der Einführung einer Sekundarschule Olpe gefasst worden war, wurden im Rahmen der Entwicklung eines Schulkonzeptes folgende Vorgaben für die Konzeptentwicklung durch den Schulträger vorgegeben:

- Die Schule soll zum Schuljahr 2013/2014 starten können.
- Es soll vorbehaltlich des Elternwillens eine gemeinsame Schule in Olpe und Drolshagen geschaffen werden.
- Dabei soll der Hauptstandort in Olpe begründet und ein Teilstandort in Drolshagen gebildet werden.
- Die neue Sekundarschule wird die vorhandene Ganztagshauptschule Hakemische Olpe, die Herrnscheid-Hauptschule Drolshagen sowie die Realschule Olpe-Drolshagen ab dem Schuljahr 2013/2014 ersetzen.
- Allen Schülern, die bis zum Schuljahr 2013/2014, die vorhandenen Schulen besuchen, wird die Möglichkeit gegeben, ihre Schullaufbahn in der besuchten Schule zu beenden.
- Es ist ein pädagogisches Konzept für die neue Schulform zu entwickeln, an welchem alle betroffenen Schulen beteiligt sind und in welchem sich alle Schulen konzeptionell wiederfinden.

4. Schulstruktur für die Sekundarschule Olpe mit Teilstandort in Drolshagen

4.1 Rahmenbedingungen

4.1.1 Hauptstandort / Teilstandort

Die Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen soll am Hauptstandort Olpe mindestens dreizügig (3 Klassen mit mindestens 25 Schülern), am Teilstandort Drolshagen zweizügig (2 Klassen mit mindestens 25 Schülern), in den bestehenden Gebäuden der Hakemicke Schule (Olpe) und der Herrnscheid-Schule (Drolshagen) errichtet werden.

Die Teilstandortlösung erfolgt gemäß § 83 SchulG. Dabei sind zwei Gliederungsmöglichkeiten möglich, die vertikale und die horizontale. „Bei horizontaler Gliederung werden alle Schüler bestimmter Jahrgangsstufen an einem Teilstandort und alle Schüler der anderen Jahrgangsstufen an einem anderen Teilstandort beschult. Bei vertikaler Gliederung werden Schüler aller Jahrgangsstufen an allen Teilstandorten beschult. Diese Teilstandorte müssen mindestens dreizügig sein. Sie dürfen bei vertikaler Gliederung zweizügig sein, wenn die Schule insgesamt mindestens fünfzügig ist und mit dem Teilstandort das letzte weiterführende Schulangebot in einer Gemeinde gesichert wird. Weitere Ausnahmen bei vertikaler Gliederung sind in begründeten Einzelfällen möglich, wenn dadurch das fachliche Angebot und die Qualitätsstandards nicht eingeschränkt werden.“²

Die Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen soll vertikal gegliedert sein, so dass die Schüler aus dem Gebiet der Stadt Drolshagen im Gebäude der Herrnscheid-Schule in Drolshagen unterrichtet werden, die Schüler aus dem Gebiet der Stadt Olpe im Gebäude der Hakemicke Schule in Olpe. Beide Standorte führen Parallelklassen der Jahrgänge 5 - 10, an beiden Standorten wird das komplette Bildungsangebot vorgehalten.

4.1.2 Organisationsform des Unterrichts (integriert, teilintegriert oder kooperativ)

Der Unterricht der Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen wird in der teilintegrierten Form erfolgen.

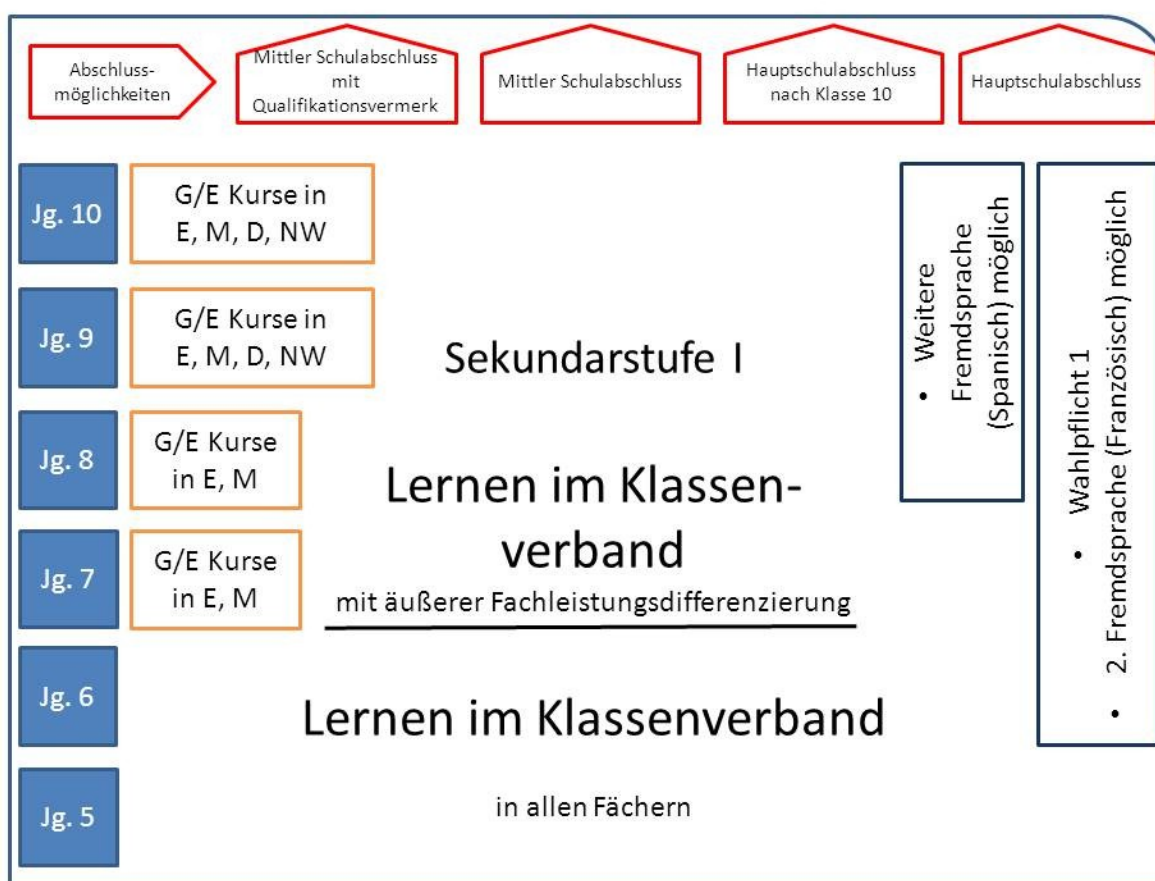
Alle Schüler sollen den zu ihnen passenden, höchstmöglichen Abschluss der Sekundarstufe I erreichen können. Das Potenzial des längeren gemeinsamen Lernens wird durch die teilintegrierte Form am besten ausgeschöpft. Die Fachleistungsdifferenzierung ab Jahrgang 7 ermöglicht, Neigungen und entsprechenden Leistungen Rechnung zu tragen.

Die Schüler bleiben bis zur Klasse 10 im Klassenverband zusammen. In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule in möglichst heterogenen Klassenverbänden mit Binnendifferenzierung fortgeführt.

² siehe Leitfaden für Schulen und Gemeinden, die eine Sekundarschule errichten wollen, Stand 22.11.2011 http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Sekundarschule/Leitfaden_Sekundarschule.pdf, 25.09.2012, 14:30

Ab Jahrgang 7 wird der Unterricht in den Fächern Englisch und Mathematik mit äußerer Fachleistungsdifferenzierung in Erweiterungskursen (E-Kursen) und Grundkursen (G-Kursen) angeboten. Das Fach Deutsch wird ab Jahrgang 8 oder 9 ebenfalls in E- und G-Kursen angeboten. Ab Jahrgang 9 wird in einem der Fächer Physik oder Chemie der Unterricht mit äußerer Fachleistungsdifferenzierung erteilt. Die Entscheidung darüber wird die Schulkonferenz treffen.

Durch die teilintegrierte Form wird die Grundlage dafür gegeben, dass jeder Schüler seine individuelle Schullaufbahn nach seinen Begabungen und Interessen gestalten kann. Das Schaubild stellt die teilintegrierte Organisationsform dar.



4.1.3 Fremdsprachenfolge

Englisch wird von der 5. bis 10. Klasse weitergeführt. Die 2. Fremdsprache wird ab der 6. Klasse angeboten, es wird die moderne Fremdsprache Französisch sein. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts wird diese Fremdsprache dann bis zur Klasse 10 fortgeführt. Damit wird eine der Abiturbedingungen, das Erlernen einer zweiten Fremdsprache, erfüllt. Ab der 8. Klasse erhalten sprachinteressierte Schüler das Angebot, eine weitere Fremdsprache zu wählen. Angeboten werden soll die Sprache Spanisch. Auch die Fremdsprachenfolge wird im Schaubild verdeutlicht.

4.1.4 Wahlpflichtbereiche

In der 6. Klasse wird der Wahlpflichtbereich gewählt. Mit dieser Wahl legen die Schüler einen Schwerpunkt in ihrer Schullaufbahn fest. Die gewählten Bereiche werden bis zum Ende der Klasse 10 beibehalten. Das Angebot umfasst

- Französisch als zweite Fremdsprache,
- die Lernbereiche
 - Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie, Informatik)
 - Arbeitslehre (Technik, Hauswirtschaft, Wirtschaft)
- Fachbereiche mit
 - mathematisch-naturwissenschaftlichem,
 - gesellschaftswissenschaftlich-wirtschaftswissenschaftlichem und
 - künstlerisch-musischem Schwerpunkt.

4.2 Ganztag

4.2.1 Pädagogische Gestaltung

Der „Ganztag“ beruht auf dem Gedanken, Schule als einen Ort des Lernens und Lebens zu gestalten und weiterzuentwickeln, an dem sich Schüler, Lehrende, außerschulische Kräfte und Eltern aufeinander einlassen, miteinander leben und voneinander lernen.

Alle Schulmitglieder sollen sich mit ihren Fähigkeiten einbringen und Freude an der Mitgestaltung der Gemeinschaft entwickeln. Die Sekundarschule Olpe ist somit ein Lebensraum, in dem Bildung, Erziehung und Betreuung miteinander verknüpft werden. Durch eine sinnvolle Rhythmisierung und Gestaltung des Schultages möchten wir unseren Schülern verbesserte Bildungs- und Abschlusschancen ermöglichen.

Individuelle und bedarfsgerechte Förderung, Arbeitsgemeinschaften, Wahlpflicht- und Freizeitangebote, Bewegung sowie kulturelle Angebote nehmen einen großen Raum im Lebensraum der Sekundarschule Olpe ein und bieten im erheblichem Maße durch die Mitwirkung unterschiedlicher außerschulischer Fachkräfte erweiterte und qualifizierte Bildungsangebote. Diese orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Schüler; sie beziehen ihre Fähigkeiten ein, stärken und erweitern sie. So werden sie in ihrer gesamten Persönlichkeit wahrgenommen und gefördert. Ihre Freude an den erweiterten Angeboten gestalterischer, experimenteller, musischer und sportlicher Art binden sie positiv an die Schule und regen sie dazu an, sich aktiv in das Schulleben einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

4.2.2 Rhythmisierung

Rituale und Regeln strukturieren den Tag und die Woche und bieten Ordnung und Sicherheit für alle am Schulleben beteiligten Personen.

Die Rhythmisierung orientiert sich an gesundheitlichen Erkenntnissen und berücksichtigt einen Wechsel zwischen Lern- und Entspannungsphasen. Der Unterricht wird in 60 - Minuten - Einheiten erteilt. Die längeren Unterrichtsphasen ermöglichen insbesondere eine Einbindung längerer Übungs- und Vertiefungsphasen.

Jeder Tag beginnt für die Schüler mit einem offenen Anfang, in dem sie die Möglichkeit haben, in Ruhe anzukommen und sich auf den „Lernort Schule“ einzustellen. Anschließend folgt die Zeit zum „Eigenverantwortlichen Arbeiten und Lernen - EVA“, in der jeder an seinen persönlichen Förderschwerpunkten oder an individuellen Aufgaben arbeitet.

An den Tagen Montag, Mittwoch und Donnerstag haben die Sekundarschulenschüler sechs Zeitstunden Unterricht und lernen gemeinsam bis 15.50 Uhr. Dienstags endet der Unterricht nach fünf Stunden Unterricht um 14.40 Uhr und am Freitag ist der Nachmittag unterrichtsfrei.

Täglich gibt es nach der zweiten Stunde eine 25-minütige Pause. Hier wird an mehreren Tagen ein gesundes Frühstück angeboten. In der einstündigen Mittagspause wird gemeinsam ein frisch zubereitetes Essen in der Mensa eingenommen. Neben dem Aspekt der Gesundheitserziehung, der im Vordergrund steht, lernen die Schüler Regeln und Umgangsformen im sozialen Miteinander. Die verbleibende Zeit der Mittagspause dient der Freizeitgestaltung und individuellen Entspannung. In einem neu gestalteten Umfeld haben die Schüler die Möglichkeit sich sportlich zu engagieren - Fußball, Basketball, Tischtennis, Kicker, Billard, Spielecontainer - im Selbstlernzentrum zu chatten oder die Pause gemeinsam im Schülercafe bzw. auf den großzügig gestalteten Frei- und Sitzplätzen zu verbringen. Die Bibliothek kann in der Pause zum Lesen, aber auch als Ruhezone genutzt werden. Weiterhin werden zahlreiche Aktionen in den Mittagspausen angeboten, die von Sozialpädagogen und von außerschulischen Partnern begleitet werden. Die Schülervertretung hat darüber hinaus noch die Möglichkeit, sich, zum Beispiel, als Sporthelfer oder Aufsicht aktiv einzubringen.

Die Verteilung des Unterrichts auf den Vor- und Nachmittag, ein Wechsel von Lernformen, die Integration von Förder- und Zusatzunterricht, die Individualisierung der Lernprozesse durch offene Unterrichtsformen sowie die Pausen sind Kennzeichen einer inneren und äußeren Rhythmisierung der gebundenen Ganztagschule.

4.2.3 Kooperationen

Mit der Intensivierung der handlungsorientierten Ausrichtung des Unterrichts öffnet sich die Schule nach außen. Bindungen zu außerschulischen Fachkräften oder Institutionen bereichern den Schulalltag und verzahnen die Sekundarschule mit der Region. In der Gestaltung dieser engen Zusammenarbeit sind in der Ganztags Hauptschule Olpe äußerst positive Erfahrungen durch die Kapitalisierung eines Prozentanteiles des Ganztagszuschlages gemacht worden. Diese Gestaltungsmöglichkeit des Lebensraums Schule muss unbedingt von Anfang an in der Sekundarschule Olpe fortgeführt werden. Die Umsetzung erfolgt - nicht zuletzt im Hinblick auf die Ziele der regionalen Bildungsnetzwerke - über den Schulträger. Die Verwaltung der Mittel, die Vertragsgestaltung sowie alle weiteren Verwaltungsschritte zwischen Schule und Schulträger sind erprobt und gesichert. Als Kooperationspartner haben sich bereits die Musikschule, das Christliche Jugenddorf CJD mit seinen Ausbildungswerkstätten, die „OT-Offene Tür“ der St. Martinus Kirchengemeinde, die Beratungsstelle ‚AufWind‘, der Kreissportbund, das Berufskolleg Olpe, Sportvereine, Musikvereine, der Malteser Hilfsdienst sowie Erlebnissporttrainer und Coolnesstrainer in der Vergangenheit bewährt.

4.3 Übergänge gestalten

4.3.1 Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I

Übergänge optimal gestalten zu können, ist eine wesentliche Aufgabe einer weiterführenden Schule. Damit die Schullaufbahn nach der Grundschulzeit erfolgreich fortgesetzt werden kann, ist es notwendig, einen sanften und kindgerechten Übergang ermöglichen zu können. Hierzu bedarf es einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Kommunen Olpe und Drolshagen. Dadurch können die Grundschüler und deren Eltern „ihre“ weiterführende Schule schon im Vorfeld kennen lernen, was unter den Aspekten der Angstvermeidung und des Aufbaus von Vertrauen in Personen und Umfeld als wichtig anzusehen ist.

Der Schulwechsel soll insbesondere vorausschauend geplant und pädagogisch verantwortungsvoll gestaltet werden und dabei an das grundschulspezifische Lernen in heterogenen Lerngruppen anknüpfen, was intensive Kooperationen mit den Grundschulen erfordert. Diese sollen nicht nur in gemeinsamen Konferenzen, wie den Erprobungsstufenkonferenzen mit den Grundschullehrern, erfolgen, sondern auch durch Fortsetzung geeigneter Vorgehensweisen der Grundschulen in Diagnostik und Förderung, gegenseitige Besuche der Grund- und Sekundarschüler, fachlichen Austausch und gegenseitige Hospitationen der Kollegen beider Schulformen und nicht zuletzt auch durch eine Zusammenarbeit mit Blick auf die Elternarbeit zum Ausdruck kommen.

4.3.2 Abschlüsse der Sekundarschule

Die Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen vergibt alle Abschlüsse und Berechtigungen der Sekundarstufe I, die in Gesamtschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium sowie in den Förderschulen vergeben werden:

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (Typ 10a)
- Mittlerer Abschluss (Fachoberschulreife)
- Mittlerer Abschluss (Fachoberschulreife) mit dem Qualifikationsvermerk, der zum Besuch der dreijährigen gymnasialen Oberstufe berechtigt
- Mittlerer Abschluss (Fachoberschulreife) mit besonderer Qualifikation, die zum direkten Einstieg in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe berechtigt

Am Ende der Klasse 10 finden die zentralen Abschlussprüfungen des Landes NRW statt.

Die Abschlussbedingungen sind der Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (APO-SI) vom 29.04.2005 (zuletzt geändert durch Verordnung vom 10.07.2011) festgelegt.

4.3.3 Übergang in weitere schulische Qualifikationen/in den Beruf

Das Ziel einer jeden Schule ist es, die Schüler auf dem Weg zu einem individuell bestmöglichen Abschluss zu begleiten. Ein besonderes Merkmal der Sekundarschule ist die Schwerpunktsetzung der Vorbereitung auf die Übergänge ins Berufsleben unter gleichzeitiger Berücksichtigung gymnasialer Standards. Deshalb ist die Berufswahlorientierung ein zentraler Stützfeiler im pädagogischen Konzept der Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen. Um eine fundierte Berufs- oder Studienwahl am Ende der Sekundarschule treffen zu können, ist es notwendig, die Jugendlichen durch eine frühzeitige und nachhaltige Berufsorientierung zu unterstützen. Ziel eines solchen Konzeptes muss es neben der Erlangung einer „Ausbildungsreife“ sein, die Schüler passgenau bis zur Erlangung des jeweils bestmöglichen Abschlusses zu begleiten. Das erfordert sowohl Schüler, die die Schule am Ende der Klasse 9 verlassen möchten, um in einer Anschlussausbildung am Berufskolleg gezielter auf einen Berufszweig vorbereitet zu werden, als auch die Unterstützung aller Schüler, die eine berufliche oder schulische Aus- oder Weiterbildung nach Klasse 10 anstreben. Dazu sind umfassende Beratungssysteme und die Zusammenarbeit mit allen an diesem System beteiligten Institutionen, wie der Bundesagentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer usw. dringend erforderlich. Da aber nicht alle Jugendlichen am Ende der Klasse 10 schon über die notwendigen Voraussetzungen für die Aufnahme eines Ausbildungsverhältnisses verfügen können, kommt der Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Olpe eine besondere Bedeutung zu, denn hier können neben Kenntnissen in beruflicher Grundbildung auch Hauptschulabschlüsse und Mittlere Abschlüsse nachträglich erworben werden. Nur mit diesem Bündel von Maßnahmen können die Schüler passgenau in weiterführende schulische Ausbildungsgänge oder in passende Ausbildungsverhältnisse wechseln, die ihrem jeweiligen Leistungsvermögen entsprechen.

4.3.4 Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen

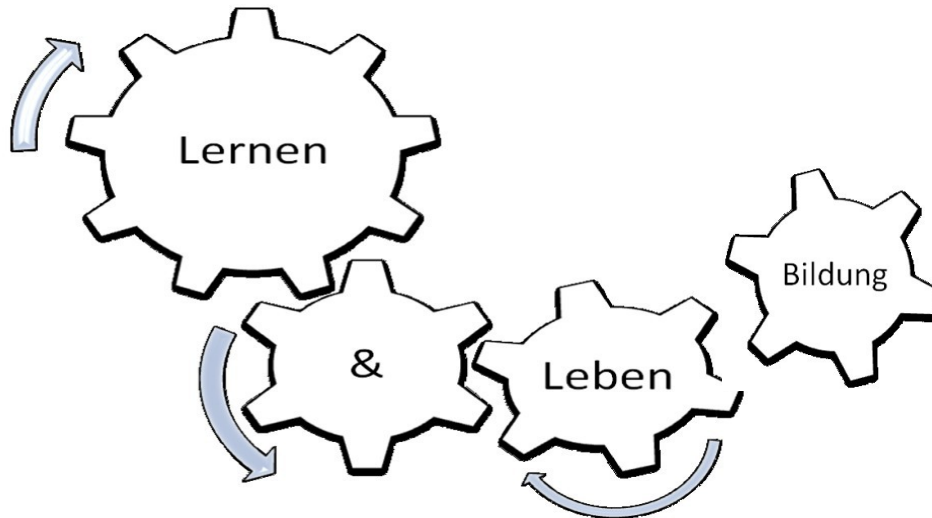
Bereits mit der Anmeldung für die Klasse 5 haben die Schüler nach der Klasse 10 mit entsprechender Qualifikation einen garantierten Platz in der Oberstufe. Die Sekundarschule besitzt zwar keine eigene Oberstufe, soll aber verbindliche Kooperationen mit dem Städt. Gymnasium Olpe, der Gesamtschule Reichshof-Eckenhagen und dem Berufskolleg des Kreises Olpe eingehen. Damit stehen den Schülern die vielfältigen Möglichkeiten aller drei höheren Schulformen zur Verfügung: der akademische Bildungsgang des Gymnasiums, der berufsorientierte Bildungsgang des Berufskollegs sowie das breiter angelegte Konzept der Gesamtschule. Der Schulwechsel in die Oberstufe einer anderen Schule entwickelt einen Motivationsschub für das zielgerichtete Lernen, der sich positiv auf das Lernen in der Oberstufe auswirkt.

In der Regel dauert der Bildungsgang zum Abitur neun Jahre (sechs Jahre an der Sekundarschule, drei Jahre in der Oberstufe). An den Oberstufen des Berufskollegs kann das Abitur (Abitur Plus) in einem vierjährigen Ausbildungsgang erworben werden, wobei gleichzeitig neben der schulischen Ausbildung eine staatlich anerkannte Berufsausbildung erfolgt. Die Eltern haben damit eine klare Alternative zu der G8-Schullaufbahn, wenn sie ihr Kind direkt am Gymnasium anmelden.

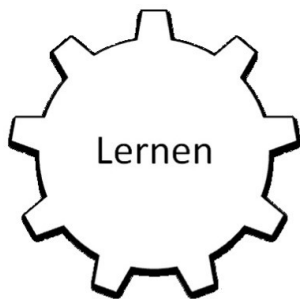
Um einen problemlosen Übergang in die gymnasiale Oberstufe zu ermöglichen, finden Absprachen zwischen der Sekundarschule und ihren Kooperationspartnern über grundlegende Anforderungen und Voraussetzungen in den verschiedenen Lernberei-

chen statt. Die Unterrichtsinhalte der Sekundarschule Olpe werden mit den Kernlehrplänen der höheren Schulen abgeglichen. Dies wird durch die wechselseitige Teilnahme von Lehrkräften der kooperierenden Systeme an Dienstbesprechungen und Fachkonferenzen, durch Hospitationen, den Austausch von Unterrichtsmaterialien und Klassenarbeiten unterstützt. Die Sekundarschule Olpe sieht die enge Zusammenarbeit und Rückkoppelung mit den S II-Schulen als eine ihrer Grundaufgaben an.

5. Umsetzung der pädagogischen Leitlinien im Lebensraum Sekundarschule - Lernen und Leben



5.1 Das Lernkonzept (Lernen)



5.1.1 Individuelle Förderung

Eine der zentralen Grundaussagen des Schulgesetzes NRW ist das Anrecht jedes Kindes auf individuelle Förderung. Die Sekundarschule Olpe ist vom Anspruch und der Konzeption her eine Schule, die dem wertschätzenden Umgang mit Heterogenität sowie der individuellen Förderung in besonderem Maße Rechnung tragen will.

Deshalb ist in der Vision und den pädagogischen Leitgedanken der Sekundarschule Olpe ein gemeinsames ganzheitliches Grundverständnis von „Individueller Förderung“ formuliert, welches von der Grundhaltung der Stärkenorientierung geprägt ist und das Ziel hat, optimale Rahmenbedingungen für individuell erfolgreiches Lernen herzustellen. Dazu gehört auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen. Um diesem Anspruch in der täglichen Arbeit genügen zu können, brauchen daher die Lehrer gesicherte, teilweise neu zu erwerbende Kompetenzen in folgenden Bereichen:

- Fachkompetenz
- Diagnostische Kompetenz
- Didaktische Kompetenz
- Organisationskompetenz
- Reflexionskompetenz (bezüglich eigener Einstellungen und Überzeugungen).

Unter Beachtung der individuellen Eingangsvoraussetzungen entwickeln Lehrer ein kognitiv aktivierendes Unterrichtsangebot, das differenziert ist nach:

- Inhalten, Zielen und Aufgaben
- methodischen Zugängen
- dem Maß an Lehrerzuwendung.

In der konkreten Umsetzung prägt und beeinflusst der Leitgedanke der Individuellen Förderung alle schulischen Handlungsfelder. Dazu ist erforderlich und geplant, begleitende Unterstützungsangebote für die Kolleginnen und Kollegen durchzuführen.

5.1.2 Diagnostik und Lernberatung

Der Einsatz diagnostischer Verfahren sowie insbesondere die systematische Beobachtung von Schülern im Unterricht mit dem Ziel, individuelle Kompetenz- und Bedürfnisprofile wahrzunehmen, bilden die Voraussetzung für Lernberatung und Förderentscheidungen.

Grundlegend geht es darum, den Schülern der 5., 6. und evtl. auch 7. Klassen mittels einer förderorientierten Diagnostik und der Umsetzung eines individuell zugeschnittenen Förderplans gesicherte Basiskompetenzen im mündlichen Sprachgebrauch, im Schreiben und Lesen sowie im mathematischen Bereich zu vermitteln. So erhält man konkrete Anhaltspunkte für eine gezielte Stärkenförderung.

Standardisierte Testverfahren werden zu Beginn des jeweiligen Schuljahres durchgeführt. Sie bilden die Grundlage für individuelle Förderpläne und Förderangebote: Jeder Schüler erhält eine Fördermappe mit Testergebnissen, dem persönlichen Förderplan sowie der Dokumentation von Leistungen und Fortschritten. Die Förderziele werden mit den Schülern sowie den Eltern besprochen und dokumentiert. Der Förderplan wird nach jedem Schulhalbjahr gemeinsam mit den Schülern überprüft und die Förderschwerpunkte werden angepasst. Die Förderprinzipien werden konstant beobachtet und zyklisch evaluiert und die Bausteine werden mit den Aufgabenstellungen im Regelunterricht vernetzt.

Die Schüler lernen zunehmend, ihre erreichten Kompetenzen einzuschätzen und für sich Entwicklungsziele zu formulieren und anzustreben. Dadurch übernehmen die Schüler selbstständig Verantwortung für ihren Lernprozess und ihre Lernerfolge. Die Lehrer sind die Prozessbegleiter und fachkompetenten Berater, die die individuellen Lernprozesse so unterstützen, dass Lernen erfolgreich wahrgenommen wird und sich der Glaube an die eigenen Fähigkeiten entwickeln kann.

Dies erfolgt vor allem in der ersten Stunde des Tages, der EVA-Stunde. Hier lernen die Schüler selbstbestimmt und eigenverantwortlich. Mit Hilfe ihres Förderplans können die Schüler selbstständig und in ihrem eigenen Lerntempo ihren individuell zugeschnittenen Aufgaben nachgehen. Dabei stehen ihnen auch neue Medien und Lernprogramme zur Verfügung. Parallel zum Angebot in den Klassen finden spezielle Angebote in Kleingruppen statt, welche von qualifizierten Fachlehrern, Lerntrainern oder Sprachheilpädagogen betreut werden, wie z.B.: LRS- und Dyskalkulie - Training, Sportförderunterricht, Lesetraining, Deutsch für Migranten oder Musik. Angebote zur Stärkenförderung, wie z.B. Expertenarbeiten oder Projekte, sind in der vorbereiteten

Umgebung des Klassenraumes sowie in Offenen Lernräumen der Schule, wie Bibliothek, Selbstlernzentrum, Musikraum gegeben.

Eltern und Schüler werden regelmäßig beraten und in Zielvereinbarungen werden gemeinsam Entwicklungsziele und Unterstützungsangebote festgelegt.

5.1.3 Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen

Die Realisierung innerer Differenzierung innerhalb einer Lerngruppe oder Klasse erfolgt überwiegend über niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen sowie qualitativ und quantitativ variablen Materialien. Die Ausdifferenzierung von Aufgabenstellungen nach Schwierigkeitsgrad, Lernwegen, Arbeitsformen oder Materialien mit dem Ziel, individuelle Anreize zu schaffen, die bewältigt werden müssen, ist eine Anforderung an die Lehrer, die sie in der gemeinsamen Arbeit in den Jahrgangsstufen- und Fachteams bewältigen können.

Neue Lehrwerke und Aufgabenangebote von Verlagen tragen diesem Anspruch zunehmend Rechnung. Die Öffnung hin zu kooperativen und offenen Lernformen und der Anspruch, nach reformpädagogischen Grundsätzen zu unterrichten, unterstützen maßgeblich den individualisierenden Unterricht. Die Wahrscheinlichkeit des persönlichen Lernerfolges hängt von der Wahl der individuell richtigen Aufgabe ab und bedarf der Beratung und Beobachtung des Lehrers.

5.1.4 Kompetenzorientierung - Leistungsbewertung

„Kompetenz [nun] ist die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten in Arbeits- und Lernsituationen und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen.“³ In diesem Sinne ist Unterricht heute zu gestalten. „Er bewirkt eine neue empirisch kontrollierte Sichtweise auf die unterrichtliche Tätigkeit und eine genauere Orientierung auf das Kind und sein Lernverhalten.“⁴ Die Vorgaben der kompetenzorientierten Kernlehrpläne für die Gesamtschule sind die Basis für das schuleigene Curriculum der Sekundarschule. Die enge Vernetzung und systematische Abstimmung aller Kompetenzbereiche mit den Unterrichtsinhalten ist Voraussetzung für die Erstellung von Kompetenzprofilen und Kompetenzrastern. Transparente Leistungsanforderungen und deren Bewertungsmaßstäbe sind anhand der Kompetenzraster für Eltern und Schüler, die auf unterschiedlichen Anforderungsprofilen unterrichtet werden, gegeben.

Transparente Grundsätze zur Leistungsbewertung und parallele Arbeiten sichern die Vergleichbarkeit von Leistungsanforderungen, z.B. über Rückmeldebögen der Klassenarbeiten, die in die EVA-Stunde mit einfließen.

5.1.5 Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen

Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen - EVA - ist ein handlungsorientierter und schülerzentrierter Unterricht, der die Problemlösefähigkeit, Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung des Schülers in den Vordergrund stellt. Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, wie Methodenkompetenz, Kommunikations- und Teamfähigkeit als Voraus-

³ vgl. Kultusministerkonferenz. <http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen.html>, Stand: 02.10.2012

⁴ vgl. Schulministerium. <http://www.Schulministerium.nrw.de/> Standardsicherung, Stand: 02.10.2012

setzung für eigenverantwortliches lebenslanges Lernen, erfolgt durch ein individuell aufbauendes Methodenkonzept, das in den Lehrplänen aller Fächer verankert ist. Die offenen Lernzeiten in der 1. Stunde des Unterrichtstages, den EVA – Stunden, stellen die Selbsttätigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Schüler in den Mittelpunkt und tragen dem Anspruch nach individualisierenden Lern- und Übungszeiten an einer Ganztagschule Rechnung. Vom Anspruch heben sie sich von sogenannten „Arbeitsstunden“ ab, weil konzeptionell die „Vorbereitete Umgebung“ und die „Freiarbeit“ nach Maria Montessori im Vordergrund stehen. Die Positionierung der Stunde nach einem Offenen Anfang bildet in der Rhythmisierung einen gleitenden Einstieg in den Ganztags und hebt die Bedeutung von freien Lernzeiten und Förderangeboten deutlich hervor. Förderung und eigenständige Lernzeiten sind an einer Ganztagschule nicht ein zusätzliches, sondern ein zentrales Anliegen. Im Jahrgangsstufenteam bereiten die Lehrer die vorbereitete Umgebung im jeweiligen Klassenraum vor. Dazu bringt sich jeder als Experte in einem Fachbereich ein. Hierzu gibt es einen Fundus an Montessori – Materialien, an Lernspielen, Büchern, Werkstätten sowie Übungs- und Trainingsmaterialien, die als passende Angebote auf die in der Diagnose festgestellten Förderschwerpunkte konzipiert sind. Dieses Angebot wird ausschließlich vom Klassenlehrer bzw. Fachkollegen begleitet, so dass sichergestellt ist, dass der Lehrer die jeweiligen Schüler und ihre Arbeitsschwerpunkte kennt. Die Türen stehen offen und die Schüler haben die Möglichkeit, klassenübergreifend in Teams zu arbeiten und sich bei Bedarf „Expertenwissen“ bei einem Kollegen einer anderen Klasse einzuholen. Parallel zu diesem Angebot in den Klassen sind die speziellen Förderangebote in Kleingruppen, wie z.B. Sportförderunterricht, Deutsch für Schüler ohne/mit geringen Sprachkenntnissen, LRS-Training usw., gekoppelt. Da jeder Schüler zwei Förderschwerpunkte hat, wird der stärkenorientierte Umgang mit Heterogenität selbstverständlich gelebt.

Die Lehrer in der Ganztagschule übernehmen in einem hohen Maße Verantwortung für die Lernerfolge ihrer Schüler. In den EVA - Stunden haben sie auch die Zeit, mit einzelnen Schülern Unterrichtsstoff gezielt nachzuarbeiten, vorbereitende Übungen für Klassenarbeiten zu begleiten oder Arbeiten zu besprechen. Eine Doppelbesetzung von Lehrern ist unbedingt anzustreben.

Die Gestaltung der freien Lernzeiten wird mit zunehmendem Alter mehr und mehr in die Eigenverantwortung übergeben. Zielvereinbarungen und Zielsetzungen „Was will ich erreichen?“ helfen bei der strukturierten Planung von Arbeitsschritten und sichern die Würdigung von Lernerfolgen. „Offene Lernräume“, „Drehtürmodelle“, „Lernbüros“ oder auch „Lerncoaching“ sind Ansätze, die in der Mittelstufe weiter verfolgt werden. Hierbei ist besonders darauf zu achten, dass die eher „schwachen Lerner“ klare, feste Strukturen begleiten und die eher „starken Lerner“ ein anregendes Lernumfeld vorfinden, das ihnen ermöglicht, kreativ anspruchsvollen Problem- und Aufgabenstellungen nachzugehen.

5.1.6 In Teams arbeiten und lernen

Die Teamfähigkeit wird als Schlüsselqualifikation bezeichnet, die für die Anforderungen der Zukunft von zentraler Bedeutung ist. Laut Forschungsbericht des Instituts der deutschen Wirtschaft, Köln 2012 (Helmut E. Klein „Was ist Grundbildung?“) werden soziale Kompetenzen als unverzichtbarer Bestandteil von Grundbildung bezeichnet. 78,1% der befragten Unternehmer bezeichneten Teamfähigkeit als wichtigste Basisqualifikation. Dieser Studie zufolge ist es signifikant schwerer, soziale Kompetenzen

nach der Schulzeit nachzubilden als Kompetenzen in den Bereichen Sprache oder Mathematik. Soziale Kompetenzen, wie Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein sowie die Notwendigkeit Regeln aufzustellen und einzuhalten, sind unverzichtbare Bedingungen für Teamarbeit. Schule als Lernumgebung stellt daher für ihre Schüler vielfältige kooperative Lernformen, wie Lernarrangements, Projektarbeiten und Verknüpfungen zu realen Lebensbezügen her, in denen sie die Zusammenarbeit im Team zunehmend erlernen können (siehe Methodenkonzept). Der Zusammenarbeit im Kollegium kommt bei der Umsetzung der angesprochenen Ziele eine große Bedeutung zu und hat Vorbildcharakter. Formen der Teamarbeit sind u.a. Klassen- und Jahrgangsstufenteams, Fachgruppen/Fachkonferenzen, Jahrgangs- und fächerübergreifende Teams mit besonderen Aufgaben oder Steuergruppen. Klare Strukturen, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten sowie Zeitfenster tragen zu einer Entlastung der Lehrkräfte, einer Qualitätsverbesserung der pädagogischen und unterrichtlichen Arbeit sowie einer positiven Arbeitsatmosphäre bei. Die Zusammenarbeit im Bereich der Berufsorientierung und in der Gestaltung des Ganztags mit außerschulischen Partnern ist nur in festen Teamstrukturen erfolgreich. Auch die Schulleitung arbeitet in einem Schulleitungsteam.

Instrumente der Organisationsentwicklung, wie Organigramme mit transparenten Aufgabenverteilungen und klaren Kommunikationsstrukturen der unterschiedlichen Arbeitsgruppen, unterstützen den Prozess erfolgreicher Schulentwicklung.

Es ist ein Anliegen, für kontinuierlichen Informationsaustausch zwischen Eltern und Schule zu sorgen und die Eltern in Beratungen, Zielvereinbarungen sowie in die Gestaltung des Schullebens einzubinden.

Ein Lerntagebuch bzw. Mitteilungsbuch „Schule-Elternhaus“, dazu regelmäßige verpflichtende Beratungstermine mit Zielvereinbarungen unterstützen den o.g. Prozess.

5.1.7 Sicherung gymnasialer Standards

Jeder Schüler der neuen Sekundarschule Olpe, der den besonderen Anforderungen der gymnasialen Oberstufe gerecht wird, kann die Qualifikation zum Besuch derselben erwerben. Wir begleiten die Schüler auf ihrem Weg dorthin.

Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Fremdsprachenfolge. So erleben alle Kinder nach der ersten Fremdsprache Englisch in der Grundschule eine Fortführung in Klasse 5, und bereits in der 6. Klasse kann Französisch als weitere Fremdsprache im Rahmen des Wahlpflichtangebotes erlernt werden. Wie im Gymnasium und in der Gesamtschule bietet die Sekundarschule Olpe dann ab Klasse 8 eine weitere Fremdsprache an, nämlich Spanisch, da diese Sprache voraussichtlich in allen kooperierenden Schulen fortgesetzt werden kann, um den zur Erfüllung der Fremdsprachenbedingungen beim Erwerb von fachhochschul- und hochschulberechtigenden Abschlüssen der Sekundarstufe II notwendigen Unterrichtsumfang zu erreichen.

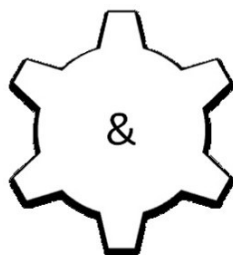
Der Lehrplan orientiert sich insgesamt in seiner Leistungsdifferenzierung an den unterschiedlichen Talenten und Begabungen der Kinder. Im Sinne des teilentegrierten Konzeptes der Sekundarschule werden die gymnasialen Standards zunächst durch unterschiedliche Anforderungen in den unterrichteten Fächern und Jahrgangsstufen gesi-

chert. Ab Klasse 7 wird dies durch niveaudifferenzierte E- und G-Kurse in den Hauptfächern Englisch und Mathematik sowie im Fach Deutsch ab der Klasse 9 und ebenso in einem der Fächer Physik oder Chemie ab der 9. Klasse ergänzt.

Schüler, die in Einzelbereichen Schwächen besitzen, aber ansonsten den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe entsprechen, erhalten nach einer Diagnostik eine gezielte Förderung.

Darüber hinaus unterstützt auch die Zusammensetzung des Kollegiums die Umsetzung gymnasialer Standards. Neben Haupt- und Realschullehrern unterrichten auch Lehrer mit der Ausbildung für die Sekundarstufe II in allen Stufen.

5.2 Schwerpunkte und Profilbildungen (&)



5.2.1 „Grundlagen schaffen“ - Profilbildung in den Jahrgangsstufen 5/6

Der Schulwechsel von der Grundschule zur Sekundarschule wird als sanfter Übergang gestaltet. Bereits in ihrer Grundschulzeit lernen die Schüler durch Projekte, wie z.B. den Besuch der Energiescouts an den Grundschulen und den Kennenlernnachmittag, die neue Schule kennen. Ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den

Eltern sowie Gespräche mit den Klassenlehrern der 4. Klassen sorgen dafür, dass die künftigen Sekundarschüler in die für sie richtige Klasse kommen.

In der ersten Woche des neuen Schuljahres erkunden die neuen Schüler spielerisch die neue Umgebung, lernen sich gegenseitig kennen und erfahren die für sie neuen Strukturen und Regeln. Das macht sie sicher, zumal sie von Paten und Buslotsen unterstützt und begleitet werden. Ein Klassenlehrerteam unterrichtet möglichst viele Stunden in der Klasse. Dadurch werden enge Bezüge hergestellt – das „Ankommen“ ist so deutlich leichter.

Sorgfältige Diagnostik und Förderpläne leiten jeden Schüler an, Schwächen gezielt auszugleichen und Stärken zu fördern. Sichtbare Erfolge spornen zu weiterer Leistung an. Die Eltern sind von Anfang an in die Arbeit der Schule als Partner eingebunden und sind willkommene Gäste und Helfer bei Aktionen und Feiern. Vielfältige AG- und Neigungsangebote in den Bereichen

- Musik/Bläserklasse
- Sport/ Talentförderung in Fußball und Leichtathletik
- Kunst und Gestaltung oder
- MINT – experimentieren, forschen und entdecken

helfen, Begabungen zu entdecken und sinnvolle Freizeitgestaltung zu erfahren. Weiterhin wird so die Wahl des Wahlpflichtbereiches in Klasse 6 vorbereitet. Hier sind außerschulische Partner und Experten in das Angebot im Ganztage mit eingebunden.

Im Jahrgang 6 besteht die Möglichkeit, mit der 2. Fremdsprache Französisch zu beginnen.

Die Stundentafel legt einen Schwerpunkt auf die Kernfächer, um solide Grundlagen für die weitere Schulzeit aufzubauen. Auch die gesicherte Vermittlung von methodischen und sozialen Kernkompetenzen wird angestrebt, denn die Schüler sollen sich und ihren Leistungsstand einschätzen lernen.

5.2.2 „Begabungen ausbauen“ – Profilbildung in den Jahrgangsstufen 7/8

In der Klasse 7 erfolgt eine erste äußere Leistungsdifferenzierung in den Fächern Englisch und Mathematik in Grund- und Erweiterungskurse. Ein Wechsel der Kurse ist am Ende von jedem Schuljahr, in Ausnahmefällen auch zum Halbjahr, nach Beschluss der Klassenkonferenz möglich. Die Festlegung auf den Wahlpflichtbereich ist endgültig erfolgt. Dies bedeutet, dass die Schüler zunehmend mit unterschiedlichen Fachlehrern und Kurszusammensetzungen zurechtkommen und selbstständiger werden müssen. In Deutsch, Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften, Sport sowie insbesondere in den EVA- Stunden bleiben der Klassenverband und die Anbindung an die Klassenleh-

rer erhalten. Die 3. Fremdsprache, Spanisch, wird im 2. Wahlpflichtbereich angeboten. Fächerübergreifende Projekt-Arbeiten fordern Kooperations- und Teamfähigkeit und fördern vernetztes, nachhaltiges Lernen, auch an außerschulischen Lernorten. Regelmäßige Lernzeiten und Beratungen sowie Rückmeldungen über erreichte Lernziele spornen zu Leistung an. Zweimal im Jahr reflektiert jeder Schüler seine Arbeitsschwerpunkte, präsentiert sie in einem Beratungsgespräch und setzt sich verbindlich neue Ziele.

Die ersten Berufswahlmodule unterstützen bzw. wecken den Wunsch dieser Altersstufe nach praktischem Lernen. Soziales Engagement, der Einsatz im Schulleben und die eigenverantwortliche Übernahme von Aufgaben und Diensten (Schulsanitäter, Buslotsen, Sporthelfer...) stärken den Erwerb von gesicherten Schlüsselqualifikationen.

Zusammenarbeit mit Beratungseinrichtungen, der Polizei oder auch dem Staatsschutz ist für diese Altersstufe besonders wichtig. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur, den Medien oder auch mit Konflikten im Alltag wird durch Angebote in der Schule begleitet.

5.2.3 „Anschlüsse sichern“ – Profilbildung in den Jahrgangsstufen 9/10

In der letzten Doppeljahrgangsstufe wird zusätzlich eine Leistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch und einem naturwissenschaftlichen Fach eingeführt. Sportangebote werden nach Neigungsprofilen - auch in außerschulischen Anlagen - ermöglicht. Es zeichnet sich ab, welche Anschlüsse nach dem Abschluss der Klasse 10 möglich sind. Berufspraktika und gezielte Beratung bereiten auf den Übergang in die duale Ausbildung oder in weitere schulische Bildungsgänge, z.B. auf das Fachabitur oder Abitur, vor (vgl. Berufswahlorientierung). In dieser Phase ist die enge Einbindung der Eltern unabdingbar. Sie wird durch die kontinuierliche Zusammenarbeit im Laufe der Jahre gut angebahnt. Mit den Kooperationsschulen der gymnasialen Oberstufe ist eine enge fachliche Zusammenarbeit, zum Beispiel in gemeinsamen Fachkonferenzen, geplant. Kollegiale Hospitationen oder unterrichtliche Angebote sind auch vorstellbar. Zusatzangebote und fachliches Training bereiten auf die Anforderungen der zentralen Prüfungen vor.

Neben möglichst vielen qualifizierten Abschlüssen ist die individuelle Anschlussicherung für jeden Schüler das angestrebte Ziel.

Am Ende der Schullaufbahn an der Sekundarschule Olpe soll jeder Schüler sagen können:



5.2.4 Module zu

Die Befähigung unserer Schüler, ihr eigenes Leben selbstbestimmt zu planen, zu organisieren und zu gestalten ist ein wichtiger Anspruch unserer Schule.

Dazu müssen sie die Möglichkeit bekommen, erworbene Kenntnisse zu aktivieren und noch zu lernende Methoden und Strategien zur Bewältigung des Lebensalltags zu erwerben, zu erproben und weiterzuentwickeln. Deshalb sind die drei Module „Geld und Geldgeschäfte“, „Verwaltungsführerschein“ sowie „Wohnen und Leben“ verbindliche Bestandteile des Unterrichts. Diese Projekte sind lebensnah ausgerichtet und vermitteln notwendige Sach-, Entscheidungs-, Urteils- und Handlungskompetenz, um Situationen in Alltag und Beruf bewältigen zu können.

Die Schüler werden zunehmend eigenverantwortlich und selbstständig in die Planung, Dokumentation und Bewertung der Projektaufgaben eingebunden.

„Geld und Geldgeschäfte“

Dieses Projekt wird in Jahrgang 8 als Lernwerkstatt mit vielfältigen Aufgaben, zum Beispiel zu den Funktionen des Geldes, zum Umgang mit Taschengeld, zum bargeldlosen Zahlungsverkehr bis hin zum Online-Banking, durchgeführt.

„Verwaltungsführerschein“

Dieses Projekt wird in Jahrgang 9 durchgeführt, um die Bedeutung von Abgaben wie Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen transparent zu machen und Verwaltungsvorgänge zu verstehen und einzuüben. Dadurch werden Hemmschwellen abgebaut und die Schüler auf bevorstehende Verwaltungsvorgänge vorbereitet. Ausweisverlängerung, Ummeldung, das Kennenlernen des Bürgerbüros, das Ausfüllen verschiedener Formulare sind Beispiele für ein vielfältiges Aufgabenangebot.

„Wohnen und Leben“

Dieses Projekt findet in Jahrgang 10 statt. Die Schüler erarbeiten, welche finanziellen und organisatorischen Anforderungen die Gründung einer Wohnung und die selbstständige Lebensführung mit sich bringen. Die fiktive Planung einer eigenen Wohnung mit allen damit verbundenen Kosten, Versicherungs- und Finanzierungsmöglichkeiten und Lebenshaltungskosten sind Beispiele der unterrichtlichen Gestaltung.

5.2.5 Berufswahlorientierung

Die Berufswahlorientierung ist ein wichtiger Eckpfeiler des pädagogischen Konzepts der Schule. Die Sekundarschule bietet den Schülern ein breit gefächertes Angebot an Anschlussmöglichkeiten in die weitere schulische oder berufliche Bildung. Hierbei ist es wichtig, bereits bestehende erfolgreiche Konzepte mit dem *Neuen Übergangssystem Schule – Beruf in NRW* sinnvoll zu verknüpfen.

Durch eine frühzeitige und nachhaltige Berufswahlorientierung und Lebensplanung sollen die Schüler in die Lage versetzt werden, wichtige Voraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Bildung und die Teilnahme am Arbeitsleben beziehungsweise den Anschluss an weitere schulische Bildungsgänge zu erfüllen. Die Erlangung der Ausbildungsreife bis zur Klasse 10, aber auch eine realistische Entscheidungsfindung entsprechend der individuellen Eignung und Interessenslage für weitere schulische Bildungsgänge und Bildungsperspektiven, wie das Fachabitur oder Abitur stehen im

Mittelpunkt der Berufswahlorientierung. Damit alle Perspektiven angeboten werden können, ist die Sicherung von Bildungsstandards vom Hauptschulabschluss bis zur Fachoberschulreife mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe Voraussetzung.

Zum Gelingen einer erfolgreichen Berufswahlorientierung ist die Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Kooperationspartnern sowie mit den weiterführenden aufnehmenden schulischen Systemen notwendig. Wichtige Ansprechpartner sind die Agentur für Arbeit, regionale Einrichtungen, Betriebe der Region sowie das Berufskolleg Olpe, das Städtische Gymnasium Olpe und die Gesamtschule Eckenhagen. Durch diese Kooperation und die Verzahnung von abgebenden und aufnehmenden Systemen können die Schüler erfassen, erfahren und reflektieren, welche Anschlusswege und Bildungsziele für sie „die richtigen“ sind, was von ihnen „im Leben nach der Schule“ erwartet wird, welchen Bildungsstandard und welche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen sie benötigen.

Mit der Verleihung des Berufswahlsiegels an einer der gründenden Schulen, dem Vorhandensein eines umfangreichen Pools von Netzwerkpartnern aus dem Wettbewerb „Starke Schule“, in dem die Hinführung zur Ausbildungsreife im Mittelpunkt steht und das Einbringen der Erfahrungen aus allen drei Schulen sind beste Voraussetzungen für die Umsetzung einer gelungenen Berufswahlorientierung gegeben. Diese nimmt jeden Schüler in den Blick.

Die Berufswahlorientierung durchzieht wie ein roter Faden alle Jahrgänge und folgt den vier Phasen des Übergangssystems Schule – Beruf in NRW:

- Eigene Interessen, Stärken und Fähigkeiten entdecken und ausbauen/Kompetenzen entwickeln
- Berufsfelder und Berufe kennenlernen
- Die Praxis der Arbeitswelt kennenlernen und erproben
- Berufs- und Studienwahl konkretisieren und gestalten – informieren, entscheiden, bewerben/anmelden

Berufswahlorientierung Jahrgangsstufen 5/6

In den Jahrgangsstufen 5/6 stehen nicht berufsfeldbezogene oder berufsorientierende Angebote im Mittelpunkt der Berufswahlorientierung. Schwerpunkte sind hier die stärkenorientierte Persönlichkeitsentwicklung und Training von personalen und sozialen Kompetenzen sowie von „Grundtugenden“ wie Pünktlichkeit, Zuhören, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Verantwortungsübernahme, Höflichkeit und Respekt, im Rahmen des Lern- und Erziehungskonzeptes der Schule. Es ist wichtig, diese Kompetenzen und „Grundtugenden“ herauszubilden und nachhaltig zu stärken, da sie in späteren Jahren kaum noch „nachgeholt“ werden können.

Berufswahlorientierung Jahrgangsstufen 7/8

Berufsfeldorientierte Angebote und ein erstes „Hineinschnuppern“ in die Arbeitswelt sind Schwerpunkte der Berufswahlorientierung in den Klassen 7 und 8. Am Girls`- und Boys` Day und zum Beispiel bei Betriebserkundungen, erhalten die Schüler einen ersten Einblick in die Arbeitswelt. Eine vom Christlichen Jugenddorf Olpe organisierte Potentialanalyse mit individueller Rückmeldung gibt jedem Schüler erste Hinweise über

berufliche Neigungen. An Praxistagen im Aus- und Weiterbildungszentrum Bau Fellinghausen sowie bei Werkstatterprobungen können die Schüler verschiedene Berufsfelder kennenlernen.

In der Ganztagsgestaltung des Jahrgangs 7/8 kann ein breites Angebot von Projekten aus verschiedenen Berufsfeldern mit Praxisbezug in der Kooperation mit außerschulischen Partnern sowie unter Einbeziehung außerschulischer Lernorte realisiert werden. Beispiele sind Projekte in Technik, Informatik, Projektmanagement, Hauswirtschaft oder in Garten- und Landschaftsbau.

Berufswahlorientierung Jahrgangsstufen 9/10

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 sind die Schwerpunkte der Berufswahlorientierung die Weiterführung der Laufbahnberatung und mehrwöchige, mehrmalige Betriebspraktika. Im Wahlpflichtangebot in Klasse 9 können die Schüler vertiefende Einblick in Berufe und Berufsfelder gewinnen. Die Berufswahlorientierung soll zu einer realistischen Orientierung führen, welche Berufe, Ausbildungsmöglichkeiten und Bildungsgänge der Interessenslage, den Fähigkeiten und den Lernvoraussetzungen der Schüler entsprechen.

Wichtige Bausteine, einen erfolgreichen Anschlussweg der Schüler in die Berufsausbildung beziehungsweise in weitere schulische Anschlusswege zu sichern, sind die Vermittlung von Strategien zur Ausbildungsplatzsuche, das Recherche- und das Bewerbungstraining. Diese Bausteine werden auch durch externe Kooperationspartner, wie die Agentur für Arbeit und Krankenkassen, angeboten.

Dokumentation, Rückmeldung, Beratung, Perspektiven aufzeigen

Um den Prozess der Berufswahlorientierung und Perspektivenfindung zu begleiten, zu dokumentieren und für die Schüler nachvollziehbar und transparent zu gestalten, sind die begleitende Dokumentation und Beratung der einzelnen Schritte zur Berufswahl- bzw. Perspektivfindung unabdingbar. Projekte und Praktika werden vor- und nachbereitet. Im persönlichen „Berufswahlbegleiter“, den jeder Schüler ab Klasse 7 führt, werden Praktika, Betriebserkundungen, Ergebnisse von Recherchen, Tests, Projekten und Beratungsgesprächen dokumentiert.

Die Beratung der Schüler durch Perspektiv- und Reflektionsgespräche mit Lehrkräften, dem Berufsberater der Agentur für Arbeit, mit Praktikumsbetreuern in den Betrieben und mit Eltern gibt eine Rückmeldung über den aktuellen Stand der schulischen Leistungen, der Berufswahl- und Perspektivenfindung und über die nächsten Schritte, die anzugehen sind. Schriftliche Zielvereinbarungen machen diese verbindlich.

Wenn der Schüler einen für ihn bestmöglichen Schulabschluss erreicht und eine verbindliche Anschlussmöglichkeit in die weitere schulische oder berufliche Bildung findet, die den Interessen, Stärken, Fähigkeiten und der individuellen Eignung entspricht, ist Berufswahlorientierung gelungen.

5.2.6 Inklusion

Inklusion hat das Ziel, Teilhabe aller zu ermöglichen und Hindernisse für gemeinsames Lernen zu überwinden. Danach ist der Begriff Inklusion so erweitert, dass er auch die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf einschließt. Inklusion bedeutet laut dem Index für Inklusion: „Eine Schule für alle.“⁵ Dies ist ein langer Weg gesellschaftlicher und schulischer Entwicklung, dem sich die Sekundarschule Olpe stellt.

So besteht die vornehmliche Aufgabe darin, zunehmend Strukturen zu entwickeln, innerhalb derer auch Schüler mit ihrem Förderbedarf unterstützt werden können, engagiert zu lernen und individuelle Leistungen zu erreichen. Grundsätzlich wird die inklusive Schulstruktur der Sekundarschule Olpe getragen von dem Vertrauen in die Kräfte aller Beteiligten. Die Unterschiedlichkeit der Schüler wird als Chance für das gemeinsame Lehren und Lernen gesehen und der gemeinsame Lernprozess und das soziale Miteinander stehen im Mittelpunkt der Arbeit.

Transparente, verlässliche Teamstrukturen und Zuständigkeiten zwischen Sonderpädagogen als Experten und Lehrern der Sekundarschule stellen eine unverzichtbare Bedingung für das Gelingen von Inklusion dar.

Wir unterstützen das Ziel der nordrhein-westfälischen Landesregierung, das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen in den Schulen des Landes auszubauen, benötigen dazu aber Zeit für notwendige Entwicklungsprozesse, personelle Ressourcen sowie Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote.

5.2.7 MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)

Da in einer modernen Industrie-, Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft auf eine anspruchsvolle mathematisch-naturwissenschaftliche Grundbildung als Teil der Allgemeinbildung nicht verzichtet werden kann, legt die Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen hier einen Schwerpunkt.

Die Erfahrungen der Herrnscheid-Schule und der Hakemicke-Schule, die schon zu den 15 zertifizierten MINT-Hauptschulen in NRW gehören, und der Realschule in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften stellen ein gutes Fundament für die Umsetzung dieses Profils dar. Hinzu kommt die intensive Arbeit der Herrnscheid-Schule in naturwissenschaftlichen Projekten im Rahmen von Sinus-NRW.

Die Beachtung der "MINT-Fächer" (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) wird bewusst in den Fokus genommen, damit das Interesse von Kindern und Jugendlichen für mathematische Fragestellungen, naturwissenschaftliche Phänomene und technische Problemstellungen geweckt wird. Das Lernen in den MINT-Fächern soll handlungsorientiert, fächerübergreifend und projektorientiert durchgeführt werden. Es werden Informationen gesammelt und geordnet; Experimente geplant, durchgeführt und ausgewertet; sicheres Arbeiten im naturwissenschaftlichen Unterricht praktisch

⁵ vgl. Index für Inklusion, Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Martin-Luther Universität Halle Wittenberg. 2003.

umgesetzt und die Präsentationen von erarbeiteten Ergebnissen geübt und angewandt. Dies wird vermehrt an praxisnahen Lernorten geschehen.

Durch die Teilnahme an regionalen und überregionalen Wettbewerben werden zusätzliche Anreize für Schüler geschaffen.

Die MINT-Schwerpunktsetzung zielt auch darauf, dass die Schüler eine fundiertere Berufswahlentscheidung am Ende der Sekundarstufe I treffen können. Mädchen und Jungen sind dann gleichermaßen vorbereitet, sich für mathematisch-naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Berufe entscheiden zu können.

5.2.8 Umgang mit Natur & Umwelt

Das Thema Natur und Umwelt ist im Alltag unserer modernen Gesellschaft immer präsent, die Diskussionen zeigen die Wichtigkeit ein gemeinsames Bewusstsein für den behutsamen Umgang mit der Natur zu entwickeln.

Denn nur eine nachhaltige Entwicklung, die sowohl die Interessen der heutigen als auch der kommenden Generationen auf der ganzen Welt berücksichtigt, ermöglicht eine gerechte Zukunft für alle.

Schülern der Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen sollen beim Umgang mit Natur und Umwelt nicht nur Interesse und Freude an der Natur erlernen, sondern auch die Grenzen menschlichen Einwirkens im Wechselwirkungsgefüge aufgezeigt werden.

Die Schüler sollen Natur und Umwelt kennenlernen und somit zu einem sorgsamem Umgang mit den Ressourcen befähigt werden. Sie sollen den Menschen als Teil der Natur wahrnehmen. Natur muss erlebt werden und kann nicht nur durch Bücher vermittelt werden („Das Gefühl für die Natur wächst mit der Übung, wie alles andere.“ Maria Montessori).

Anhand von Naturerfahrungen können die Schüler ihre Stellung im Ökosystem erfassen und über die Umweltbildung erlernen, dass die intellektuellen und technischen Möglichkeiten verantwortliches Handeln erfordern. Es sollen Antworten auf die aktuellen Zukunftsfragen (Klimaschutz, Energiewende, nachhaltiger Konsum und internationale Zusammenarbeit mit den Ländern des Südens) gefunden werden. Dies geschieht durch lebensnahe Projekte, die an der Alltagsrealität orientiert stattfinden sollen. Eine Teilnahme an der der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ ist dringend angesagt.

Ganz praktisch geht es um viele kleine Aktionen und Naturerfahrungen vor Ort. Sei es die Schaffung von Biotopen an Fließgewässern, den Schulgarten, die Anlage eines „Bienenhotels“, die Ausbildung von Energiescouts, die Rettung von Rehkitzten oder die Untersuchung von Schmetterlingen.

5.2.9 Medien

Die technische Entwicklung, die Digitalisierung, das Internet, die breite Verfügbarkeit mobiler Endgeräte hat die Medienwelt grundlegend verändert. Medienbildung, die die

Entwicklung einer Medienkompetenz als Ziel hat, ist als gesamtgesellschaftliche Pflichtaufgabe anzusehen. Schüler der Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen sollen ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in einer medial geprägten Lebenswelt erlernen ⁶.

Neben Chancen der Medien werden auch die Risiken und Gefahren kenntlich gemacht.

Um eine hohe Medienkompetenz, die neben den traditionellen Kulturtechniken als neue Schlüsselqualifikation steht, zu erlangen, muss fächerübergreifend mit alten und neuen Medien gearbeitet werden. Computerräume, Laptops, Computerinseln, Internetzugänge in jedem Klassenraum, Beamer und Whiteboards sollten den Schülern zur Verfügung stehen. Neben der anforderungsgerechten Ausstattung muss die technische Betreuung vom Schulträger sichergestellt werden, damit Zeit für die pädagogische Arbeit der Medienbildung bleibt. Da Medienbildung kein separates Unterrichtsfach darstellt, sondern fächerübergreifend entwickelt wird, muss sich ein Spiralcurriculum entwickeln. Hierbei können erworbene Medienkompetenzen dokumentiert und zertifiziert werden.

Der Schutz der Schüler vor unerwünschten und entwicklungsbeeinträchtigenden Inhalten des Internets verlangt besondere Beachtung. Die Entwicklung einer Medienkompetenz befähigt Schüler dazu, Medienangeboten selbstbewusst zu begegnen und darauf mit eigenen Handlungskompetenzen und Handlungsstrategien zu antworten ⁷.

5.3 Das Erziehungskonzept (Leben)



5.3.1 Schule als Lebensraum

Mit einer Schule, die sich als Lebens- und Erfahrungsraum betrachtet, lösen wir uns von einem traditionellen Lernbegriff. Lernen zielt in diesem Sinne auf Identitätsfindung und soziale Erfahrungen ab und trägt den Gedanken in sich, Kinder und Jugendliche auf ein eigenständiges und selbstverantwortetes Leben vorzubereiten, sie also lebensfit zu machen.

Dies kann in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung gelingen. Die Schule als Lebensraum gewährt den Schülern Zeit und Raum um zu wachsen, auszuprobieren und selbsttätig zu entdecken, damit sie lernen, ihren Fähigkeiten und Stärken zu vertrauen.

5.3.2 Soziales Lernen

Von der Grundannahme getragen, dass jeder Mensch Begabungen und Talente in sich trägt, nutzen wir die gemeinsamen Stunden des Sozialen Lernens, diese Talente zu entdecken, zu präsentieren und zu fördern, um so Handlungsstrategien zur allgemeinen Lebensbewältigung zu entwickeln und auszubauen.

⁶ vgl. http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf, 21.9.2012, 10:30

⁷ vgl. http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf, Kapitel 2.5, 21.9.2012, 10:30

Kinder und Jugendliche, die sich ihrer Stärken bewusst sind, erfahren ihre Selbstwirksamkeit und fühlen sich sicherer im Umgang mit schwierigen Situationen. Sie können angemessen mit Konflikten oder Kritik umgehen und sind motivierter, sich ungewohnten Herausforderungen zu stellen. Im persönlichen Austausch miteinander lernen sie, anderen positives Feedback zu geben, persönliche Befindlichkeiten zu äußern und angemessene Kritik zu üben.

In den Jahrgängen 5 - 7 ist das Soziale Lernen als Unterrichtsfach integriert.

Der Leitgedanke für das Soziale Lernen im Jahrgang 5 heißt: Miteinander leben und voneinander lernen!

Der Schwerpunkt liegt auf dem Erwerb grundlegender Kompetenzen im Bereich der Arbeitsorganisation sowie in der Präsentation persönlicher Begabungen. Im Bereich der Kommunikation wird das aufmerksame Zuhören, das Zusammenfassen von Informationen, das Äußern einer Meinung, das Geben eines positiven Feedbacks geübt. Das empathische, verständnisvolle Miteinander spielt eine große Rolle und soll die Teambildung in der Klasse unterstützen.

Im 6. Jahrgang ist unter dem Motto „Entdecken und wachsen!“ der Ausbau von Kompetenzen im Hinblick auf die Übernahme von Verantwortung Zielsetzung des Sozialen Lernens. In Ausbildungsmodulen erlernen die Kinder Methoden und Fertigkeiten in den Bereichen Teamarbeit, Kommunikation und „Friedensstiftung“- einer Vorstufe der Streitschlichtung. Nach einer Abschlussprüfung können die Schüler ein Zertifikat erwerben und es in ihren Ordnern „Meine starken Seiten“ ablegen.

Im Jahrgang 7 beschäftigen sich die Jugendlichen sowohl mit ihren eigenen als auch mit fremden Lebensbiographien, mit persönlichen Handlungsmustern und Einstellungen. Sie erkennen Zusammenhänge zwischen Lebensumständen und Werdegang und entwickeln Handlungsstrategien im Umgang mit Konflikten und Problemen. Dabei erweitern sie den persönlichen Handlungsspielraum und entdecken ein Netzwerk an Hilfe- und Beratungsmöglichkeiten.

5.3.3 Demokratie lernen - Schüler übernehmen Verantwortung

In einer Gemeinschaft können die Schüler die Grundbedingungen des friedlichen, gerechten und verantworteten Zusammenlebens erfahren und den konstruktiven Umgang mit den Schwierigkeiten erlernen.

Deswegen ist es unerlässlich, Kinder und Jugendliche in die Verantwortung eines gelingenden Schulalltags mit einzubeziehen, mit ihnen Schule gemeinsam zu gestalten und zu entwickeln. Dies bestärkt jedes Kind darin, sich persönlich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen, etwas zur Gemeinschaft beizutragen und daran zu wachsen.

Die SV-Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Schülermitwirkung. Klassensprecher arbeiten in Teams in Form eines Parlaments an der Entwicklung und Verwirklichung, Festigung schülerfreundlicher Strukturen. In Unter-Arbeitsgruppen setzen sich Klassensprecher und interessierte Schüler mit Projektideen auseinander und arbeiten zu Themen wie Respekt, Toleranz und Achtsamkeit.

Die Sitzungen werden von den Schülersprechern geleitet und moderiert. Die Sprecher arbeiten nach festen formalen Strukturen und lernen in diesem Rahmen, ihre Meinung und Ideen einzubringen und demokratisch zu entscheiden.

Über die schulinterne Ebene hinaus engagieren sich Schüler im Jugendparlament Olpe und bringen so ihre Ideen und ihre Arbeitskraft ein, um ein kinder- und jugendfreundliches Umfeld in Olpe und Umgebung zu schaffen.

Die Übernahme von Diensten und Ämtern durch Schüler macht die Fülle von Angeboten und das Schulleben überhaupt erst möglich. Lehrer, Schüler und alle weiteren Mitarbeiter arbeiten Hand in Hand an einem reibungslosen und konfliktarmen Ablauf des Schulalltags. Aktive Schülermitwirkung besteht in der Übernahme folgender Ausbildungen und Ämter: Sporthelfer, Schülersanitäter, Buslotse, Aufsichtsschüler, Streitschlichter, Energiescouts sowie Paten für Schüler aus dem 5. Schuljahr.

Schulische Arbeitsgemeinschaften und Aktionen können einen weiteren wichtigen und verantwortungsvollen Beitrag zur Gestaltung eines lebenswerten Umfeldes leisten: Eine Schulgarten - AG kümmert sich um die Pflege und Verschönerung des Schulgeländes, eine Schülerfirma kann einen Cateringservice mitsamt Produktionsbereich betreiben, bei Feiern und Festen übernehmen die Schüler wichtige gestalterische Elemente, die Kunstkurse organisieren Ausstellungen, einige Arbeitskurse entwickeln und produzieren Lern- und Fördermaterial, im Bereich des Projektmanagements planen und gestalten Schüler Freizeitangebote; das Schulorchester tritt auf Festen und Feiern auf.

5.3.4 Öffnung von Schule - Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Schule ist ein Knotenpunkt des gesellschaftlichen Lebens. In der tätigen und unmittelbaren Auseinandersetzung mit dem Lebensumfeld erlernen die Schüler wichtige lebenspraktische Kompetenzen. Die Schule arbeitet in gemeinsamer Verantwortung mit Personen und Einrichtungen ihres Umfeldes zusammen. Innerschulische und außerschulische Lebenswelten werden in der geöffneten Schule vernetzt.

Wichtige Kooperationen bestehen im Freizeit- und Erziehungsbereich, unter anderem mit dem örtlichen Jugendzentrum, dem Kreissportbund, Sportwissenschaftlern, der Musikschule, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen und Beratungsinstitutionen. Vielfältige Kontakte, wie beispielsweise zur Polizei, der AIDS-Hilfe, 'InVia', der Suchtberatung, der Beratungsstelle 'Mirjam' usw., werden in unterrichtlichen Zusammenhängen oder Projekten eingebunden. Eine Ergänzung der Bildungsangebote findet durch die berufsbildenden und -beratenden Einrichtungen in Olpe und Umgebung statt sowie durch die zahlreichen Kontakte zu Partnerfirmen und Praktikumsbetrieben.

Kinder und Jugendliche sollen Werte erfahren, anderen Kulturen Akzeptanz und Toleranz entgegenbringen und das eigene Leben zu schätzen wissen. Deshalb ist es wichtig, dass sie möglichst viel in Kontakt mit anderen Menschen, anderen Kulturen oder außergewöhnlichen Lebensgeschichten kommen.

Ein weiterer Bestandteil im Bereich der Begegnung sind Kontakte zu verschiedenen Partnerschulen im Ausland, Klassenexkursionen zu Museen, Kunst- oder Kulturveranstaltungen.

staltungen, die Teilnahme an traditionellen Festen und Feiern in Olpe sowie die Bildungsfahrten zu Gedenkstätten und Orten deutscher Geschichte.

Erfahrungen mit Begegnungen im Schüleraustausch bestehen mit Frankreich, den Niederlanden und Polen. Durch die Auseinandersetzung mit dem Fremden und das Hineinversetzen in die Lebenswelt des jeweils Anderen wächst das Verständnis füreinander.

5.3.5 Elternarbeit

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule gilt als unerlässlicher „Erfolgsfaktor“ für gelingende schulische Bildung. Die gemeinsame Arbeit wird vom persönlichen Kontakt und der gegenseitigen Wertschätzung getragen. Dazu sind transparente Kommunikationsstrukturen von großer Bedeutung.

Die Kontaktaufnahme und -pflege geschieht auf ganz unterschiedlichen Wegen: Das Mitteilungsbuch ist ein wichtiges Instrument und täglicher Begleiter in der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule. Jedes Kind erhält ein solches Buch, in dem wichtige Informationen zu Regelungen, Terminen, Ankündigungen von beiden Seiten eingetragen werden können, aber in dem auch Lernentwicklungsschritte bzw. Reflexionen von Lernprozessen festgehalten werden.

Elternsprechtage, regelmäßige Telefonkontakte, ausführliche Beratungsgespräche mit Zielvereinbarungen an Zeugnisprechtagen, Förderpläne, Perspektivgespräche, Informationen zu Lernstandsergebnissen, Medienmitteilungen, Unterschriften unter Tests und Klassenarbeiten geben den Eltern Rückmeldungen bezüglich der individuellen Lern- und Leistungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Die Eltern sind in alle Gremien der Schule einbezogen, werden ausführlich über schulische Entscheidungen und Entwicklungen informiert und haben die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen.

Wenn Eltern über Ziele, Inhalte, Lernmethoden der Schule und über die Leistungsentwicklungen ihrer Kinder informiert sind, diese als sinnvoll und angemessen empfinden, unterstützt das nachhaltig die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Sowohl die Homepage als auch die Schulzeitung berichten regelmäßig über alle Geschehnisse und Ereignisse im Schulleben. Zu Präsentationen, Ausstellungen, Feiern, Gottesdiensten, Informations- und Bildungsveranstaltungen werden die Eltern eingeladen und ihre Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. In die regelmäßigen Freizeit- und Bildungsangebote der Schule werden neben den Schülern auch die Eltern und Interessierten eingebunden.

5.3.6 Beratung

Die Schule stellt unterschiedliche Beratungsangebote für Schüler und Eltern bereit. Es besteht eine enge Vernetzung mit den Beratungsangeboten außerschulischer Einrichtungen sowie den Partnern der Jugendhilfe.

Im Bereich der Lebens- und Laufbahnberatung besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Vertreterin des Schulpsychologischen Dienstes und des Kreisjugendamtes, mit der Polizeibehörde, den Vertretern der Kinder- und Jugendtherapie und den wesentlichen Beratungsstellen des Kreises, insbesondere dem Katholischen Familiendienst ‚Auf-Wind‘ und der Beratungsstelle ‚Mirjam‘.

Der Berufsberater der Agentur für Arbeit steht regelmäßig mit Sprechstunden und weiteren Beratungszeiten im Schulhaus sowie in der Agentur für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Es bestehen enge Kontakte zu Repräsentanten des örtlichen Handwerks und der Industriebetriebe, der Industrie- und Handelskammer Arnsberg mit Sitz in Olpe, den Trägern von Berufsvorbereitungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, wie dem Christlichen Jugenddorf Olpe e.V. , dem Bildungswerk Sieg-Lahn und dem Aus- und Weiterbildungszentrum Bau in Kreuztal-Fellinghausen. Auch mit den Kirchen und deren Einrichtungen, wie Kindergärten, Krankenhaus und Begegnungsstätten am Ort, anderen öffentlichen Institutionen, wie Schulen, insbesondere dem Berufskolleg des Kreises Olpe mit Sitz in Olpe, Lennestadt und Attendorn und den ortsansässigen Förderschulen und Krankenkassen wird kooperiert.

Beratungsbereiche und Beratungsanlässe sind: die Schullaufbahnberatung und die Beratung im Übergang Schule-Beruf, Beratung in Unterrichts- und Erziehungsfragen, Beratung bei Erziehungs- und Schulschwierigkeiten sowie präventive Maßnahmen und Angebote.

Die Schulleitung zeigt sich in Abstimmung mit den schulischen Gremien verantwortlich für die Rahmensetzung und unterstützt die pädagogische Gestaltung. Sie wird, je nach Problemlage, in den Beratungsprozess einbezogen. Ein Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten findet regelmäßig statt.

Erste Ansprechpartner sind grundsätzlich die Klassen- oder Fachlehrer. Sie sind zuständig und verantwortlich für die Beratung ihrer Schüler und für die Bearbeitung pädagogischer Probleme in der Klasse. Die Lehrer sind Lernberater der Schüler. Sie geben Hilfestellungen und erstellen individuelle Förderpläne und beraten bei Leistungsschwächen und Verhaltensauffälligkeiten. Einen hohen Stellenwert nimmt die Schullaufbahnberatung jedes einzelnen Schülers ein.

Der Beratungslehrer begleitet die Schüler als Vertrauensperson. Er vermittelt bei Bedarf weitere Beratungs- und Unterstützungsangebote. Er führt keine therapeutischen Maßnahmen durch und ist zu Neutralität und Verschwiegenheit verpflichtet.

Die Sonderpädagogen und Vertreter der Förderschulen beraten zu allen Belangen der sonderpädagogischen Förderung und des Gemeinsamen Unterrichts. Sie begleiten mit ihrem Fachwissen Beratungsgespräche mit allen Beteiligten, Antragsverfahren und erstellen pädagogische Gutachten. Ebenso entwickeln und begleiten sie die erforderlichen Fördermaßnahmen.

Der Berufswahlkoordinator hält intensiven Kontakt zum regionalen Arbeitsmarkt, zu Kooperationspartnern und Betrieben. Er organisiert mit den Klassenlehrern Informations- und Beratungsangebote für die Klassen und Schüler sowie deren Eltern. Alle Pro-

zesse im Übergang Schule – Beruf, insbesondere die Betriebspraktika und die Vermittlung in Ausbildung, werden durch ihn begleitet. Als Experte für den Bereich Berufswahlorientierung steht er für alle Mitglieder des Schulsystems zur Verfügung

Schüler mit Migrationshintergrund und geringen Sprachkenntnissen werden vom Aufnahmetag an begleitet, um eine sprachliche und persönliche Integration sicherzustellen. Nach Diagnose der bereits erworbenen sprachlichen Kompetenzen erhalten sie in gesonderten Übungsstunden individuelle Pläne durch den Koordinator für Schüler mit Migrationshintergrund. Die betreffenden Klassenlehrer erhalten Unterstützung und Beratung sowie entsprechende Fördermaterialien für den Regelunterricht. Er stellt einen engen Kontakt zu den Familien her und bezieht bei Bedarf Beratungsstellen in den Beratungsprozess ein. Bei den Zentralen Prüfungen oder auch bei Klassenarbeiten unterstützt der Koordinator in einem nach der Prüfungsordnung zugelassenen Rahmen. Bei Sprechtagen und Beratungsgesprächen wird bei Bedarf ein „Sprachlicher Vermittler“ einbezogen. Zur Integration von Müttern mit geringen Sprachkenntnissen wird ein Gesprächskreis am Schulvormittag angeboten.

Der Sozialpädagoge arbeitet in einem Netzwerk aus Klassenlehrern, Fachlehrern, Beratungslehrer, Schulleitung und Mitarbeitern außerschulischer Institutionen. Die tägliche Präsenz bei den Schülern und Klassen schafft einen umfassenden Blick auf das System Schule und den einzelnen Schülern. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind die präventive Arbeit und die Gestaltung des Lebensraums Schule.

Die SV-Lehrer informieren, beraten und unterstützen die Schülerversammlung bei der Planung und Durchführung ihrer Aufgaben und bei der Wahrnehmung ihrer Rechte.

6. Abschlüsse sichern/erfolgreiche Bildung vermitteln

Wenn alle bisher aufgezählten Elemente ineinandergreifen, dann hat die Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen ihre Ziele erreicht. Neben Unterricht auf schülergerechtem, trotzdem aber höchstmöglichem Niveau haben die Profilbildung und das Erziehungskonzept ihren Beitrag dazu geleistet, den Schülern die individuell bestmöglichen Abschlüsse zu ermöglichen. Darüber hinaus ist es der Schule dann aber auch gelungen, neben der Wissensvermittlung und der Erlangung eines Abschlusszeugnisses tatsächlich Bildung vermittelt zu haben. Das alte Bildungsziel des mündigen Bürgers ist hierbei sicherlich genauso im Blick gewesen wie auch die Vorbereitung auf das heute unvermeidliche lebenslange Lernen.

Durch die vielfältige Vernetzung der Schule mit den unterschiedlichen Kooperationspartnern, die Zusammenarbeit mit dem umfangreichen Netz von Partnern der Verwaltungen, der heimischen Wirtschaft und des Handwerks sowie die umfassenden Möglichkeiten der Qualitätskontrolle der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Tätigkeiten ist den Aktiven der Schule jederzeit möglich, den Erfolg ihrer Bemühungen messen zu können. Die Standardsetzungen, die das Land NRW vorgibt, sind als Messlatte in diesem Zusammenhang als besonders hilfreich anzusehen. Hierbei gilt es, sich an den Erfolgen der bisherigen drei Schulen unterhalb der Gymnasien zu messen, das hohe Niveau ihrer Abschlüsse zu erhalten und ihre Ausbildungs- und Übergangsquoten möglichst zu erreichen und übertreffen zu können.

7. Schulentwicklung/Qualitätsentwicklung

„Guter Unterricht ist eingebettet in Schulentwicklung. Die Qualität von Lernen und Lehren ist wesentlich mitbestimmt von der Teamarbeit der einzelnen und von den Möglichkeiten, die eine schulische Organisation bietet. [...] Schulentwicklung setzt bewusste Steuerung voraus und zielt darauf ab, pädagogische Ziele wirksamer zu erreichen.“⁸

Die Schulentwicklung der Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen wird bestimmt durch gemeinsame Standortbestimmungen, Zielvereinbarungen, Implementationsstrategien und Reflexionen.

Sie orientiert sich natürlich an den gesetzlichen Vorgaben, Kriterien und Standards für gute Schule und Unterricht,

- an Ergebnissen nationaler und internationaler Schulleistungstudien
- an dem Qualitätstableau der Qualitätsanalyse NRW
(<http://www.schulministerium.nrw.de/QA/Tableau/index.html>)
- an dem Gütesiegel Individuelle Förderung
(http://www.chancen-nrw.de/cms/dbfs.php?file=dbfs:/Bewerbungsbogen_Weiterfrende_Schulen.pdf)
- an den kompetenzorientierten Kernlehrplänen
- an den Lernstandserhebungen für die Klassen 8 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch
- an den Zentralen Abschlussprüfungen am Ende der Klasse 10 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch

Die Konkretisierung wird in einem noch zu entwickelndem Schulprogramm stattfinden.

Essenzielle Projekte werden im Vordergrund stehen:

- Die Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen hat die besondere Aufgabe zu einem Kollegium, zu einem Team zusammenzuwachsen. Dafür muss sich die Schule zu einer Teamschule entwickeln (Schulleitungsteam, Lehrerteam, Jahrgangsteams, Fachteams, Teams sonstiger Beschäftigten).
- Die Erstellung von schulinternen Curricula für die einzelnen Fächer und Fachkompetenzen.
- Die Schaffung eines Lebens- und Arbeitsraums in der neuen Schule, in dem sich Schüler, Eltern und Lehrer zugehörig fühlen können. Dies unter den besonderen Bedingungen mit den auslaufenden Hauptschulen im gleichen Gebäude.
- Die Konzeption für den Gemeinsamen Unterricht von Schülern mit und ohne Behinderungen und den zieldifferenten Unterricht in Integrativen Lerngruppen.
- Die Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes, das sicherstellt, dass die Kompetenzen der Lehrer zielgerichtet entwickelt werden.
- Die Entwicklung und Anpassung eines Ganztagskonzeptes, mit dem besonderen Blickpunkt auf den Teilstandort Drolshagen, da dort bisher noch kein Ganztagsbetrieb stattgefunden hat.
- Die Entwicklung eines Förderkonzeptes und eines Systems von Lernleistungsdiagnosen in den verschiedenen Fächern.
- Der Aufbau eines Lernhelfersystems von älteren für jüngere Schüler
- Die Entwicklung eines Beratungskonzeptes.

⁸ Gutownig, Michael: Schulentwicklung als Motor neuen schulischen Handelns. Klagenfurt u. Münster 2009. S 2 f.
https://www.fh-muenster.de/ibl/downloads/skripten/Schulentwicklung_als_Motor1.pdf, 25.09.12, 12:35

- ...

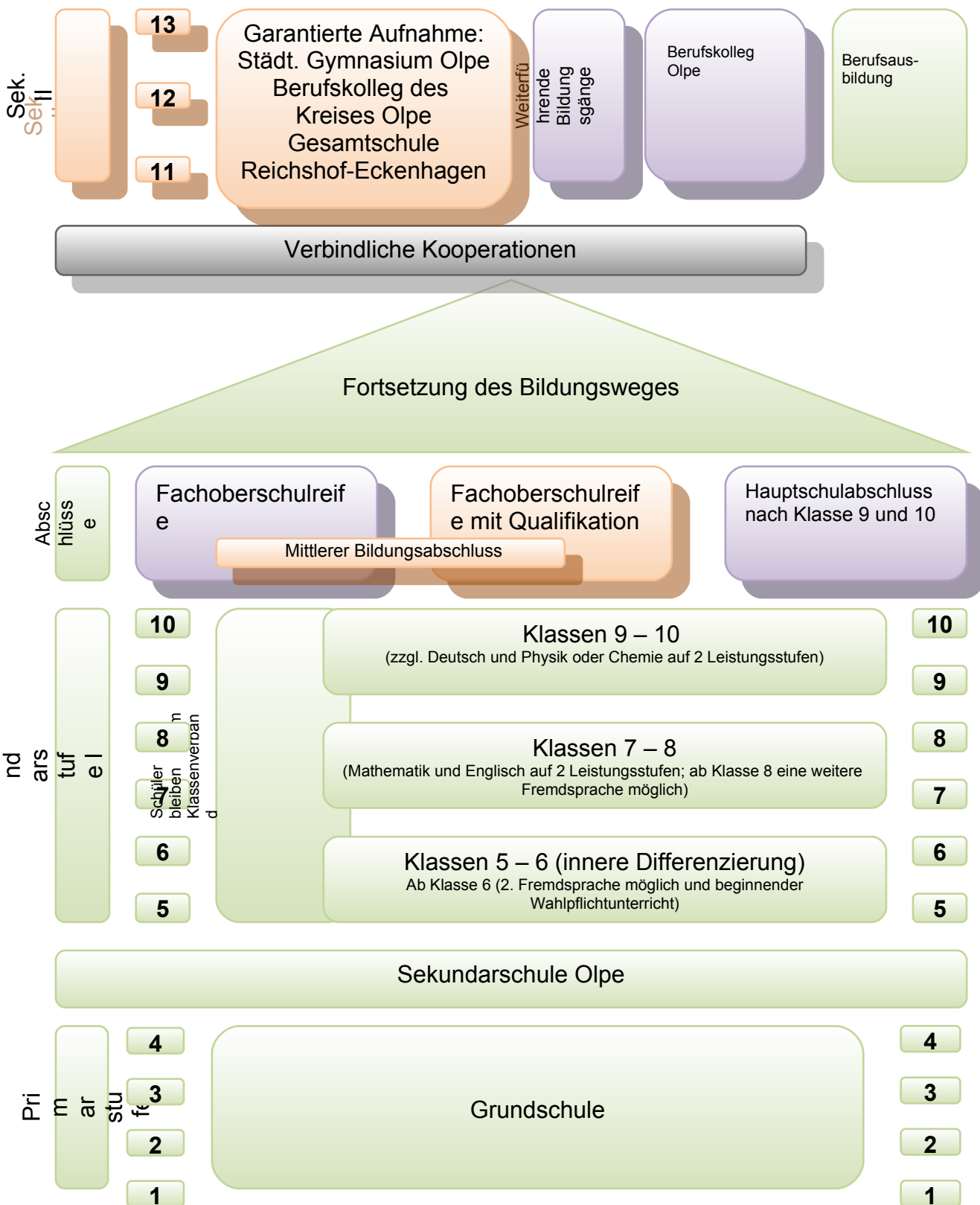
Die Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen wird lange Zeit mit diesen Vorhaben beschäftigt sein. Manche Aufgaben werden noch hinzukommen, Vertretungskonzept, Pausenaufsichtskonzept, Wahlpflichtkonzepte usw. Unabdingbar ist die Orientierung an Bestehendem aber auch die innovative Entwicklung von neuen, schülerorientierten Konzepten.

Dies wird umso besser gelingen, je besser das Team der Sekundarschule Olpe mit dem Teilstandort Drolshagen zusammen harmoniert.

Zur Überprüfung der schulischen Arbeit bieten sich viele interne Evaluationsverfahren an (Vergleichsarbeiten, Ergebnisdiskussionen von ZP 10 und Lernstand 8 Ergebnissen in den Fachgruppen, Rückkopplung auf Konferenzen, Gespräche mit Schülern, Eltern und Lehrern durch Schulleitung). Im dritten Jahr bietet sich das SEIS⁹ (Selbstevaluationsinstrument in Schulen) an. Dieses Instrument ist bestens geeignet, da hier die wichtigen Gruppen Schüler, Eltern und Lehrer anonym befragt werden. Das Instrument ist erprobt und an den Hauptschulen schon erfolgreich eingesetzt worden.

⁹ <http://www.seis-deutschland.de/>

8. Verlauf des Bildungsweges über die Sekundarschule



9. Mitglieder der Arbeitsgruppe „Pädagogisches Konzept“

Moderation: Frau Dr. Aswerus-Oberstein
Frau Elisa Koch

Externe Beratung: Herr Helmut Klein (Institut der Deutschen Wirtschaft Köln)

Pädagogische Erarbeitung: Frau Claudia Limper-Stracke (Schulleiterin Hakemicke Hauptschule)
Herr Christian Otto (2. Konrektor Hakemicke Hauptschule)
Frau Katja Allani (Lehrerin Hakemicke Hauptschule)
Herr Paul Langenhövel (Lehrer Hakemicke Hauptschule)

Herr Rainer Bracht (Schulleiter Herrnscheid Hauptschule)
Frau Axinia Kettner (Lehrerin Herrnscheid Hauptschule)
Frau Daphne Lukas (Lehrerin Herrnscheid Hauptschule)

Herr Sascha Koch (Schulleiter Realschule Olpe-Drolshagen)
Herr Wolfgang Blank (Lehrer Realschule Olpe-Drolshagen)
Frau Anja Däther (Lehrerin Realschule Olpe-Drolshagen)

Vertreter der Schulträger: Herr Peter Wurm (1. Beigeordneter der Stadt Olpe)
Herr Ingo Sondermann (Stadt Olpe)
Herr Tobias Schulte (Stadt Olpe)

Herr Peter Spitzer (1. Beigeordneter Stadt Drolshagen)
Herr Burkhard Lütticke (Stadt Drolshagen)

Literaturverzeichnis:

Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I (APO-SI) Fassung vom 01.08.2013

Bezirksregierung Münster. (2012): Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen. Handreichung zu Grundlagen und Möglichkeiten der Umsetzung am Berufskolleg. Band 1. Münster.

Bezirksregierung Münster. (2012): Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen. Handreichung zur Unterrichtsentwicklung auf der Basis kooperativen Lernens. Band 2. Münster.

Booth, Tony/ Ainscow, Mel. (2003): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Martin-Luther-Universität. Halle-Wittenberg.

Hakemickeschule Olpe. (2005): Schulprogramm der Hakemickeschule. 3. Auflage. Olpe.

Hakemickeschule Olpe. (2006): Ganztagskonzept Hakemickeschule. Olpe.

Hüther, Gerald. (2012): Wie lassen sich Schulen in Lernwerkstätten verwandeln. Vortrag Deutscher Schulleiterkongress 2012. <http://www.deutscher-schulleiterkongress.de/dslk-2012/videos-dslk-2012/deutscher-schulleiterkongress-2012-ausgewaehlte-reden-und-vortraege.html>. 02.10.2012.

Im Brahm, Grit. (2012): Schülerinnen und Schüler fördern, aber wie. Vortrag an der Hakemickeschule. Olpe.

Institut Beatenberg. (2012): Wie wir lernen. Kompetenzraster. <http://www.institutbeatenberg.ch/wie-wir-lernen.html>. 02.10.2012.

Kultusministerkonferenz. (2012): Bildungsstandards. <http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen.html>. 02.10.2012.

Schulministerium. (2012): Standardsicherung. <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms>. 02.10.2012

Sekundarschule Olpe. (2012): Dazu gehören und sich entfalten können. Broschüre der Sekundarschule Olpe mit Teilstandort Drolshagen. Olpe.